



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Köln

Ewald, Wilhelm

Düsseldorf, 1911

Ausstattung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82143](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82143)

zierlichen Doppelarkaden auf Säulen, vor der Mitte stieg ein breiter Kamin auf, an den Enden zwei Fenster in kapriziöser Form des Übergangsstils, ähnlich wie am alten erzbischöflichen Palast auf dem Domhof. Über die Bestimmung der einzelnen Räumlichkeiten lässt sich Sicheres nicht mehr angeben.

Die
ehemaligen
Stifts-
gebäude

Auf der Südseite führte ein langer, flach gedeckter Gang von Osten, dem Gereonsdriesch aus an der Taufkapelle vorbei und mündete in einen gewölbten kapellenartigen Raum, der mit der Vorhalle der Kirche in Verbindung stand. Über dem Eingang am Gereonsdriesch lag eine Michaelskapelle (Gesch. der Kirche zum h. Gereon, S. 105. — Kölner Pastoralblatt 1902, Sp. 196). Die Kapelle mit dem darunter befindlichen Eingang ist gut zu erkennen auf dem Gemälde *Berckheydes* mit der Gereonskirche im Kölner Histor. Museum (Fig. 6).

AUSSTATTUNG.

Fussbodenmosaik in der Krypta. Aus'm WEERTH, Der Mosaikboden Ausstattung Fussböden Fussbodenmosaik in der Krypta in St. Gereon zu Köln usw., 1873. — B. J. 55, S. 253. — Grenzboten 1874, Nr. 7. —

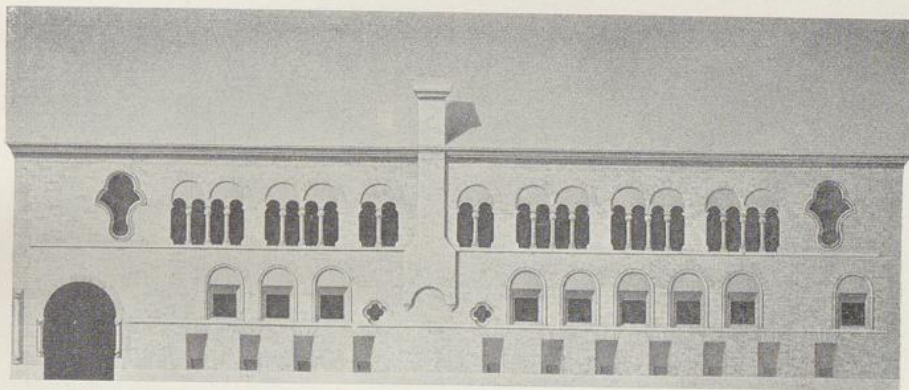


Fig. 39. St. Gereon. Dormitoriumsban (nach Boisserée).

Köln. Volksztg. 1875, 25. Sept. — NÖGGERATH, in Allg. Zeitg. 1874, Nr. 37. — SPRINGER, Zschr. f. bild. K. IX, S. 385. — Deutsche Bauzeitg. 3, S. 338. — Organ f. chr. Kunst, 19, S. 156. — Korrespondbl. d. Gesamtvereins 17, S. 64. — Zschr. f. chr. K. 7, Sp. 280. — PUTTMANN, Kunstschatze am Rhein (1843), S. 361. — KREUSER, Kölner Dombriefe (1844), S. 77. — KUGLER, Kl. Schriften II, S. 284. — KINKEL, Gesch. d. bild. Künste (1845), S. 232. — SCHNAASE, Gesch. d. bild. Künste (1869), III, S. 561. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 92. — SPRINGER, Handb. d. Kunstgesch. 6 II, S. 195. — MUNTZ, Etudes iconographiques et archéologiques sur le Moyen-âge, 1877, I. sér. — REUSSENS, Éléin d'archéologie chrét. I, 379. — HASAK, Einzelheiten des Kirchenbaus (Hdb. d. Archit.), S. 238. — SCHEIBLER-ALDENHOVEN, Kölner Malerschule, S. 6.

Bis zum J. 1867 lagen im Fussboden der Krypta zahlreiche Mosaikbruchstücke „in bunter Zerstreung“ durcheinander. In diesem Jahre fertigte der Maler *Avenarius* Pausen sämtlicher Bruchstücke an und brachte mit Zuhilfenahme von anderen Pausen, die bereits *Pereira* im J. 1823 hergestellt hatte, Zusammenhang in 12 Bilder aus der Geschichte Davids und Simsons und in Darstellungen des Tierkreises. Es wurden von *Wiethase* und *Avenarius* Wiederherstellungspläne des

Fussboden-
mosaik in der
Krypta

ganzen Fussbodens angefertigt, und man begann mit der Neulegung im jüngeren östlichen Teile der Krypta nach dem Plan von *Avenarius*. (Die Pläne sowie die *Avenariusschen* Pausen im Archiv der Kirche.) Im J. 1871 war die Wiederherstellung beendet.

Die in neue rechteckige Umrahmungen gefassten Bilder sind jetzt in folgender Weise, von Westen nach Osten fortschreitend, angeordnet. (Die Inschriften über den Darstellungen sind fast alle neu):



Fig. 40. St. Gereon. Detail vom Fussbodenmosaik in der Krypta.

Zunächst fünf Darstellungen aus der Geschichte Simsons:

1. Simson bezwingt den Löwen (Buch der Richter 14, 6). Fig. 40.
2. Simson trägt die Tore Gazas (Richter 16, 3).
3. Delila schneidet dem schlafenden Simson die Locken ab (Richter 16, 19).
4. Simson wird geblendet (Richter 16, 21). Fig. 41. Die Inschrift: SAMSON AB INIMICIS EXCECATUR ist hier noch die alte (KRAUS, Christl. Inschr. II, nr. 558).
5. Er reisst die Säulen im Saal der Philister ein (Richter 16, 29).

Es folgen ohne chronologische Reihenfolge sieben Darstellungen aus der Geschichte Davids: Fussbodenmosaik in der Krypta

In der Mitte:

6. Der thronende König David nach 2. Samuelis 7, 1.

Daneben:

7. David tötet einen Löwen, der sich auf ein Schaf seiner Herde stürzen will (1. Sam. 17, 34).



Fig. 41. St. Gereon. Detail vom Fussbodenmosaik in der Krypta.

8. Er enthauptet Goliath (1. Sam. 17, 51).

Zwischen Krypta und nördlicher Seitenkapelle:

9. David wird von Samuel gesalbt (1. Sam. 16).

In der nördlichen Kapelle:

10. Der (neuen) Inschrift zufolge: Die beiden Kundschafter des Josua werden von Rahab in Jericho aufgenommen (Josua 2, 1). Richtiger jedoch (nach SPRINGERS Vorschlag: B. J. 55, S. 259 u. Zschr. f. bild. K. IX, S. 385): David, von Michal durchs Fenster gelassen, entflieht (1. Sam. 19, 12).

Fussboden-
mosaik in der
Krypta

Zwischen Krypta und südlicher Kapelle:

- II. Der Inschrift zufolge: Potiphar erfasst Josephs Gewand; auch hier zu berichtigen: Jonathan zieht seinen Rock aus, um ihn David zu geben (1. Sam. 18, 4). In der südlichen Kapelle:
12. David tötet Goliath mit der Schleuder (1. Sam. 17, 49).

Überdies vor der Apsis in quadratischen Feldern die 12 Bilder des Tierkreises, endlich vor dem Altar ein sehr unregelmässiges opus Alexandrinum und in den Zwickeln rechts und links vom Altar Kreismuster, gleichfalls in opus Alexandrinum. Auf die Wiederherstellung bezüglich neben dem Tierkreismosaik die Inschrift: HOC MUSIVUM POST ERECTIONEM TEMPLI DESTRUCTUM—REFECTUM A. DNI. 1867 AD 1871.

Die alten Teile der figürlichen Mosaiken sind bei AUS'M WEERTH, a. a. O., Taf. I von den neu hinzugekommenen unterschieden. Fast völlig erhalten sind Nr. 4 u. 6, bis auf unwesentliche Teile 1, 7, 8, 10; am meisten erneuert sind 2, 5 u. 9. Die Bilder des Tierkreises sind neu bis auf Fische, Steinbock, Krebs, Widder und den Kopf der Jungfrau.

Die Mosaiken sind in opus vermiculatum mit unregelmässig geschnittenen Steinen ausgeführt in sechs verschiedenen Farben (verschiedenfarbiger Marmor, Kalkstein und Ziegel). Die Zeichnung ist noch äusserst ungeschickt, aber überall das Bestreben, die Handlung lebendig zu veranschaulichen, nur in dem thronenden David (Abb. bei AUS'M WEERTH, Taf. 2 u. 3) mit den konventionell zur Seite stehenden Kriegeren zeigt sich noch die Abstammung von dem byzantinischen Zeremonienbild.

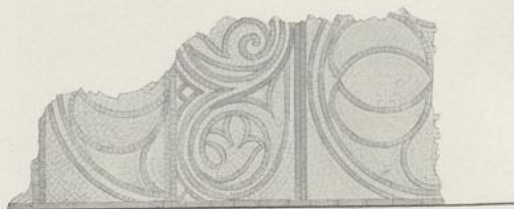


Fig. 42. St. Gereon. Rest der ehemaligen Mosaikberandung im Chor.

Beim Abbruch der barocken Altaranlage (vgl. S. 44) fand man unter der nördlichen, zur Anlage von 1191 gehörenden Chortreppe, dicht an der Umfassungsmauer, den Rest einer Mosaikberandung (Fig. 42), die „nach Gleichheit des Materials, der Farben und der Technik der Würfel einen zugehörigen Teil der in der Krypta gefundenen Mosaikstücke“ bildete (AUS'M WEERTH, a. a. O., S. 8). Wie für jene Berandung, so kommt auch für das Kryptamosaik nur die Annonische Bauperiode von 1067—69 in Frage, welcher Zeit auch der Stil der Mosaiken entspricht. Es ist anzunehmen, dass die Mosaiken ursprünglich den Annonischen Chor bedeckten, bei dessen Neuanlage aber entfernt und bruchstückweise ohne Ordnung in der Krypta verlegt wurden.

In der Mitte des Mosaiks in der Krypta eine Schieferplatte mit neuer musivischer Umschrift, die besagt, dass der hl. Anno an dieser Stelle den Körper des hl. Gregorius Maurus gefunden habe (s. S. 77).

Fussboden-
belag im Chor

Ein Fussbodenbelag aus jüngerer Zeit befindet sich im oberen Teil des Chores: quadratische Schieferplatten, in der Mitte jeder Platte eine fünfblättrige Rosette aus Kalkstein, an den Ecken abwechselnd kleine kreisrunde und quadratische Marmorplättchen. Nur der vordere Teil des Fussbodens ist noch alt. (Abb. bei HASAK, Einzelheiten des Kirchenbaues [Hdb. d. Archit.], S. 245; die grosse mittlere Rosette der Abb. ist aber nicht mehr vorhanden und die Innenzeichnung der kleinen — wenn sie überhaupt bestanden hat — abgescheuert.)

Über den Fussboden vor dem Gereonsaltar (Fig. 43) s. S. 60.

Früher befanden sich im Innern des Kuppelraumes Steinplatten mit mosaik-^{Steinplatten im Kuppelraum}artig eingelassenen Steinchen: „3 Platten im Mittelgang, 3 unter den Kirchenbänken nach der Nordseite, 3 unter denen nach der Südseite und 3 unter den Altarstufen nach selbiger Seite“, angeblich zur Bestimmung der Grenzen des Gründungsbaus ([HAMM.] *Gesch. d. Kirche zum hl. Gereon*, S. 37). Einige dieser Platten sind noch erhalten und in der nördlichen Kapelle der Krypta aufgestellt: Kalkstein, 82, 47, 40 u. 36 cm im Quadrat gross. Sie zeigen in geometrischer Anordnung mosaikartig eingelegte Steinchen aus Marmor und Serpentin. Nach Angabe des bei den Herstellungsarbeiten zugegen gewesenen Küsters Oster hätte der grosse Stein in der Mitte und die übrigen in kreuzförmiger Anordnung verteilt im Fussboden des Kuppelraumes gelegen. (Ähnliche Platten sind im Chorfussboden von St. Pantaleon in Köln gefunden: *Zschr. f. chr. K.* 1892, Sp. 55.)

Vor dem östlichen Pfeiler der Südseite des Kuppelbaues ist neuerdings eine Platte mit einer auf die Findung der Thebäer-Reliquien bezüglichen Inschrift eingelassen.

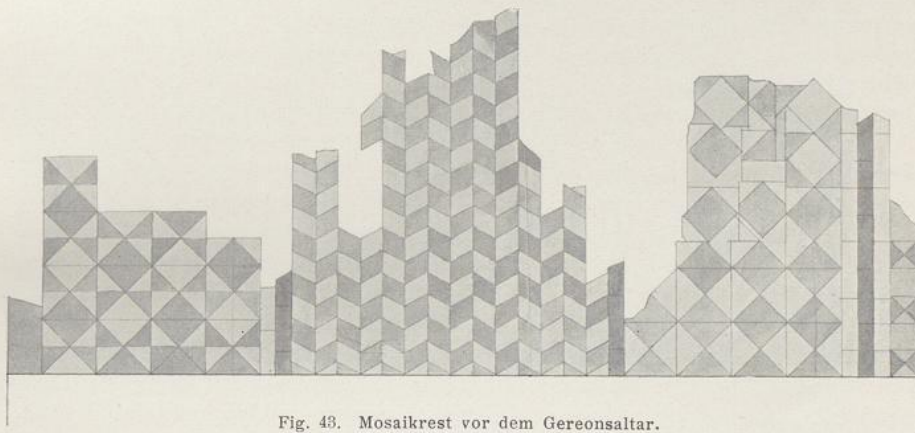


Fig. 43. Mosaikrest vor dem Gereonsaltar.

Auf die ehemaligen Altäre der Oberkirche, deren Lage auf den beiden Plänen *Ottos* von J. 1763 verzeichnet ist und grösstenteils noch der der heutigen Altäre entspricht, beziehen sich noch folgende Bezeichnungen aus dem Anfang des 13. Jh.: Rechts unter dem Bogen der Chorapsis: ALTARE S. STEPHANI PROTOMARTYRIS, der ehemalige Hochaltar (s. unten). An den Diensten oder Pfeilern neben den Nischen des Dekagons, auf der Südseite (von Westen beginnend): 1. ALTARE S. MAURICII. 2. ALTARE S. DIONISII. 3. ALTARE S. PETRI. 4. ALTARE S. VICTORIS. Auf der Nordseite: (1. Nische, mit dem Sebastiansaltar, ohne Bezeichnung.) 2. ALTARE S. MARIE. 3. ALTARE SS. ANDREE ET TRIUM MAGORUM. 4. ALTARE S. PAULI.

Altäre

Am linken Eckpfeiler der Vorhalle (mit Fortsetzung in der ehemaligen Helenakapelle, s. S. 39): ALTARE SANCTE . . . CI (darunter noch ein A).

Der dem hl. Stephan geweihte Altar in der Chorapsis besteht jetzt aus einem völlig schmucklosen Sarkophag. Bis zu den Veränderungen im J. 1767 standen hinter dem Hochaltar zwei Sarkophage, von denen der eine die Aufschrift trug: II. NON. APRILIS REPOSITA SUNT HIC XX CORPORA MARTYRUM. ANNO DOMINICAE INCARNATIONIS MCCXII LEVATA SUNT CORPORA ISTA. (*Historische Beschreibung* [1775] S. 4 [abgedr.: REICHENSBERGER, a. a. O. S. 20]. — GELENIUS, Col., p. 268. — [HAMM]

Hochaltar

Hochaltar a. a. O. S. 55. — Köln, Stadtarchiv: Alfter, Annal., S. 912; Chron. u. Darst. 181, S. 166). In genanntem Jahre (1767) wurde das Fenster hinter dem Altar zugemauert und jene Särge aufeinandergestellt, um den Altar zu erhöhen. Bei Eröffnung des Sepulcrums fand man das erwähnte Siegel Arnolds II.; überdies ein Siegel mit der Legende: . . . RICUS DEI GRATIA COLONIENSIS EPISCOPUS (!) (Historische Beschreibg. usw., S. 5). Wenn richtig gelesen, ist der Name wohl als Theodoricus (Dietrich I. v. Heinsberg, reg. 1208—1215, also zur Zeit der Auffindung der 20 Märtyrer) zu ergänzen. Ferner fanden sich noch zwei Siegel mit dem Namen ROBERTUS (Rupert v. d. Pfalz, Erzbischof 1463—80). Der die Mensa des jetzigen Altars bildende Sarkophag trägt keine sichtbare Inschrift.

Der jetzt abgebrochene Hochaltar wurde 1769 geweiht (Chron. u. Darst. 181, S. 170/71 [Einlage]). Bei den genannten Veränderungen wurde auch der Schrein des h. Gereon (s. unten) vom Gereonsaltar nach dem Hochaltar übertragen und hier in einem silbervergoldeten Tabernakel über dem Schrein des h. Gregorius aufgestellt (Historische Beschreibung, S. 5). Früher stand auf dem Altar ein schwarz-marmorner Barockaufbau des 17. Jh., von Petrus a Cutsem, Kanonich und Chorbischof, errichtet, darin das jetzt südlich vom Treppenaufgang angebrachte Gemälde: Der Traum des h. Anno (s. unten). ([HAMM] Gesch. d. Kirche S. 56, 57. Dort auch die Wiedergabe der auf Petrus a Cutsem bezüglichen Inschrift des Altars.)

Gereonsaltar Am Ende der Chortreppe der jetzt als Hochaltar dienende Gereonsaltar. (ENNEN, B. J. 55, S. 185, Taf. 6. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 132. Über die verschiedenen Veränderungen der Altar- und Chortreppenanlage s. S. 44.)

Die Mensa des Gereonsaltars des 12. Jh. kam unter einem 1655 geweihten Barockaltar bei dessen Abbruch im J. 1872 zum Vorschein und wurde mit geringen Veränderungen für den neuen Altar beibehalten. Sie zeigt spätromanischen Sockel und Sims und auf der Vorderseite drei, auf den Schmalseiten zwei rechteckige Felder; hinter ihr standen zwei Säulen, deren Basen sich erhalten hatten. In dem Barockaltar vermauert waren Bruchstücke der romanischen Chorschranken, darunter zwei kleine Säulenbasen und Kapitäle, die angeblich beim Neubau des nördlichen Treppenturms neben dem Eingang in diesen wieder verwandt wurden. Bei Öffnung des Altars fand sich ein Siegel, auf dem zu erkennen war: . . . RTRA . . . METTENSIS . . . (ENNEN, Der alte Gereonsaltar, in B. J. 55, S. 185). Da Bischof Bertram von Metz 1191 einen Gereonsaltar in der Kirche weihte (S. 19), so steht die Identität mit diesem ausser Zweifel. Vor dem Altar fand man Reste eines Mosaiks in opus Alexandrinum, das in ähnlicher Weise wieder zur Ausführung kam (Fig. 43; B. J. 55, Taf. 6). Der ehemalige Barockaltar ist auf Fig. 10 (Slg. Weyer im Histor. Mus.) zu sehen. Das Gemälde — die Enthauptung des hl. Gereon von *Cornelius Schütte* — s. S. 90.

In einer Nische hinter dem Gereonsaltar wurde eine wundertätige Hostie verwahrt; auf einem Stein die Inschrift: QUI FINEM NESCIT HAC CLAUSUS IN AEDE QUIESCIT (GELENIUS, Col., p. 269. — BOLLINGEN, S. 165, gibt die Inschrift wieder als „Inscriptio cistulae lignae continentis Christi corpus miraculosum“).

Zwei romanische Altarmensen mit schlichter rechteckiger Felderumrahmung in den Kapellen unter den Chortürmen.

Altäre im Dekagon

Die sechs Altäre in den Nischen des Dekagons sind zwischen 1635 und 1640 ausgeführt und zeigen alle mit einer Ausnahme den gleichen Aufbau: ein halbkreisförmig geschlossenes Mittelfeld in schwarz-marmornerm Rahmen, von zwei bunten Marmorsäulen flankiert, auf denen eine geschweifte Verdachung ruht.



Köln, St. Gereon. Gemälde vom Sebastiansaltar.

Auf der Nordseite, von Westen beginnend:

1. Sebastiansaltar von 1635. In dem Rahmen Gemälde, Öl auf Leinwand, 140 cm breit, 244 cm hoch, gemalt von *Hulsmann* (Gesch. d. Kirche zum h. Gereon, 1824, S. 39), (Taf. IX).

Altäre im
Dekagon

Unten Panorama von Köln von Norden gesehen, mit weiter Fernsicht in die Ebene, durch die sich der Rhein schlängelt (Mitt. a. d. Stadtarch. von Köln 31).



Fig. 44. St. Gereon. Schnitzaltar in der Taufkapelle.

Nr. 45; nach MERLO, Kölner Künstler, 1895, Sp. 880, ist diese Stadtansicht von *J. Toussyn* gemalt). Darüber auf Wolken rechts die h. Helena, zu ihren Füßen ein ziemlich getreues Modell der Gereonskirche (von Norden, mit Eckturm zwischen Dekagon und Chor), vor ihr in schwerem Ornat der h. Anno auf die unten liegende Stadt deutend; hinter Anno der Kölner Kurfürst Ferdinand von Bayern. Links hiervon die hh. Severin und Kunibert mit den Modellen ihrer Kirchen, ganz links

Altäre im der h. Sebastian und hinter diesem, gleichfalls mit Kirchenmodell in Form eines Dekagon oktogonalen Zentralbaues ein h. Bischof (Maternus oder Hildebold?). Weiter

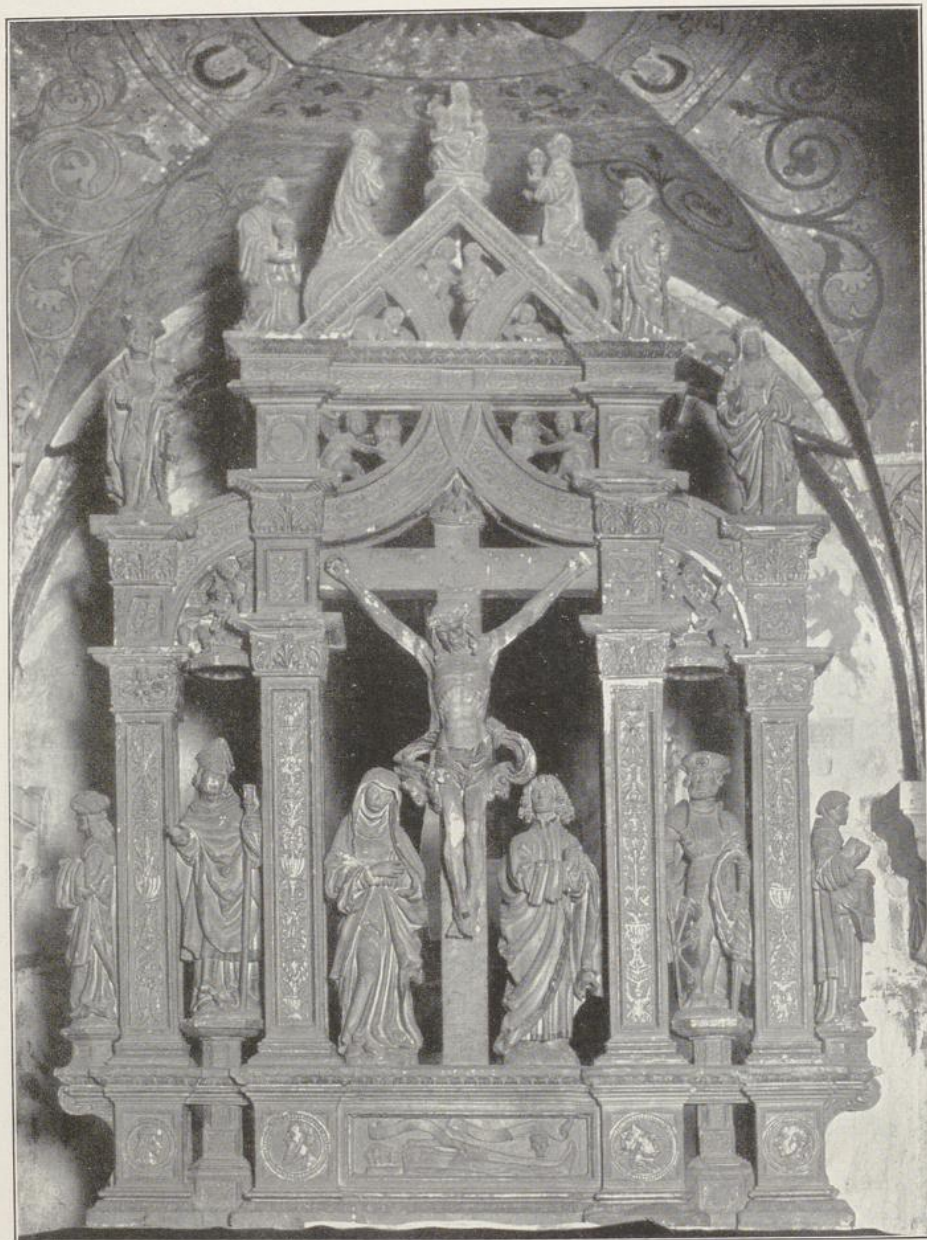


Fig. 45. St. Gereon. Renaissancealtar in der Krypta.

nach hinten links St. Gereon und Mauritius mit der thebäischen Legion, gegenüber St. Ursula mit den 11 000 Jungfrauen. Im Hintergrund Bischöfe und Palmen haltende Engel; oben thronend die Dreifaltigkeit, von Maria, Heiligen und Engeln umgeben.

Das Bild ist eine tüchtige Arbeit aus der Rubensschule, überdies wegen des Stadt- panoramas von besonderem lokalen Interesse.

Altäre im
Dekagon

Auf dem Sockel die Inschrift: D. O. M. IMMACULATAE SEMPER VIRGINI DEI GENITRICI MARIAE, PATRONIS HUIUS ECCLESIAE SANCTISSIMIS MARTYRIBUS GEREONI, GREGORIO ET SOCIIS, SS. HELENAE FUNDATRICI, ANNONI, SEBASTIANO UNA CUM CAETERIS OMNIBUS HUIUS VRBIS TUTELARIBUS, OB HOC, QUOD IPSORUM APUD DEUM PATROCINIIS, IN COMMUNI TOTIUS GERMANIAE DESOLATIONE, SOLI QUASI SUEDICA ALIAQUE HOSTIUM FIDEI NOSTRAE ARMA, SECURI HUC USQUE EVASIMUS, VOTI PIETATISQUE CAUSA POSUIT ALEXANDER SIMONIS S. CUNIBERTI PRAEPOSITUS ET HUIUS ECCLESIAE CANONICUS ET CAMERARIUS ANNO SALUTIS MDCXXXV.

Im Scheitel der Verdachung das Wappen des Stifters.

2. Marienaltar, gestiftet 1639. Die Umrahmung des Aufbaues wie beim vorigen Altar, statt des Gemäldes aber eine neue Marienfigur in einer Nische mit zwei Engeln zu ihren Füßen. Auf dem Sockel die Inschrift:

D. O. M. BEATAE ET IMMACULATAE SEMPER VIRGINI MARIAE, SS. MARTYRIBUS GEREONI, GREGORIO SOCIISQUE EORUM AC S. HELENAE REGINAE, HUIUS ECCLESIAE FUNDATRICI, POSUIT DOMINUS CASPARUS PAULI HUIUS ECCLESIAE SCHOLASTICUS, QUI PIE IN DOMINO OBDORMIVIT 6 FEB. AO. 1639.

3. Andreasaltar, Aufbau wie bei Nr. 1. Gemälde, Öl auf Leinwand, mit der Kreuztragung. Jesus, unter dem Kreuz zusammengebrochen, wird von Kriegen emporgerissen, während die h. Veronika ihm den Schweiß von der Stirn trocknet.

Die Inschrift auf dem Sockel lautet: AD OMNIPOTENTIS DEI GLORIAM AC ST. PAULI ET TRIUM MAGORUM ANDRAEAE ALTARIS HUIUS PATRONORUM HONOREM PRO MEMORIA ADMODUM REVERENDI AMPLISSIMIQUE VIRI D. ZACHAEI AB HORRICH HUIUS ECCLESIAE SCHOLASTICI ETC. EXECUTORES EIUSDEM POSUERUNT AO. 1635.

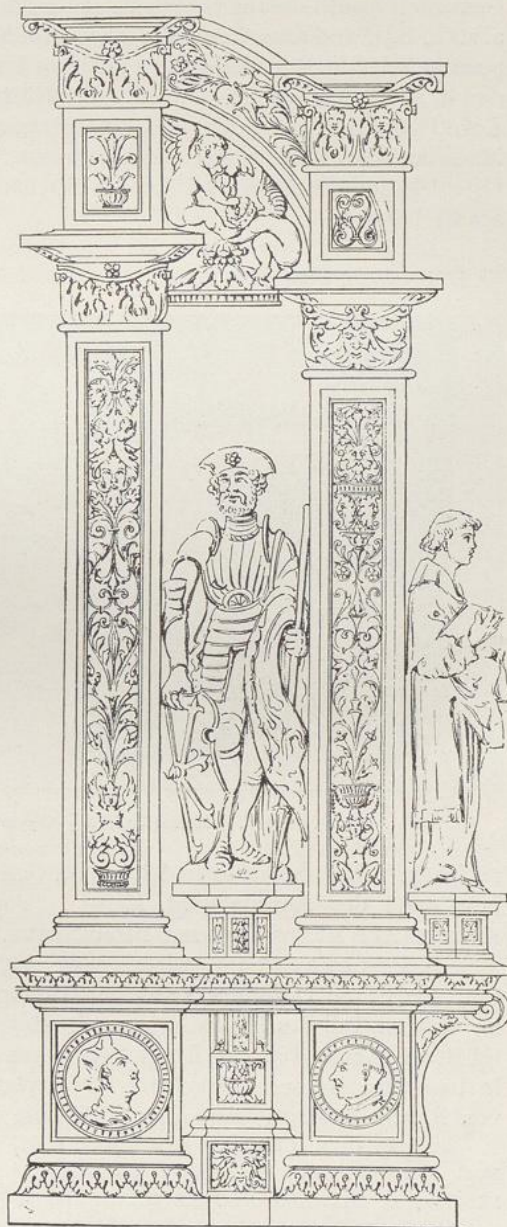


Fig. 46. St. Gereon. Detail von dem Altar in der Krypta.

Altäre im
Dekagon

Unter der Verdachung Wappen des Stifters.

Auf der Südseite:

4. *Mauritiusaltar*, gestiftet 1638. Der Rahmen wie bei 1. Darin Gemälde, Öl auf Leinwand (nach MERLO in Zschr. f. chr. K. 1889, Sp. 106 u. [HAMM], a. a. O., S. 48 von *Cornelius Schut* bzw. *Schütte* gemalt). Die sehr verworrene Komposition zeigt die thronende Maria mit dem Jesuskind, das mit ausgebreiteten Armen den h. Mauritius, der sich ihm in voller Rüstung naht, empfängt. Aus der linken Ecke folgen der h. Gereon und ein schwarzer Thebäer (Gregorius). Unter der Maria auf den Wolken liegend die h. Helena, eine Zeichnung der Gereonskirche (von Osten) haltend, überdies seitlich hh. Bischöfe u. a. Weiter nach hinten Jesus mit seinen Jüngern.

Die Inschrift auf dem Sockel lautet: D. O. M. OMNIUMQUE SANCTORUM REGINAE ET SANCTO MAURITIO HUIUS ALTARIS PATRONO GERARDUS DE PILGRUM SANCTI GEREONIS CANONICUS POSUIT AO. 1638.

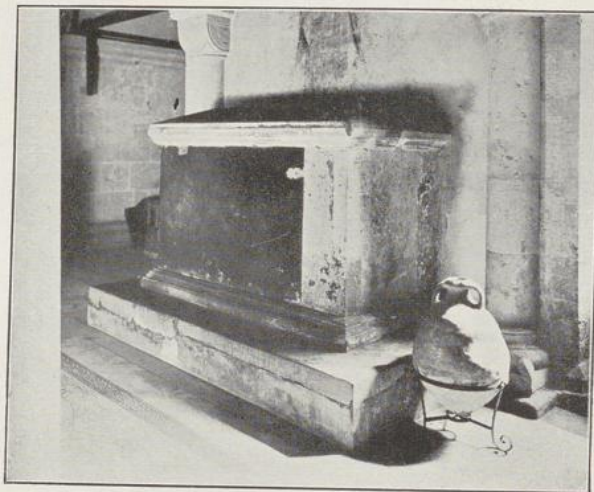


Fig. 47. St. Gereon. Seitenaltar in der Krypta.

Im Scheitel der Verdachung das Pilgrumsche Wappen.

5. *Dionysiusaltar*, abweichend von den übrigen, aber gleichzeitig, um 1640. In dem schwarz-marmornen Barockaufbau zwischen Säulen eine Nische, in welcher eine Alabasterfigur, den h. Dionysius mit dem abgeschlagenen Haupt in der Linken darstellend; über dem Sims ein Aufsatz mit Alabasterrelief, die Anbetung der h. drei Könige, zwischen Marmor-

säulchen. Über den unteren Säulen St. Gereon und St. Ursula, über der Giebelbegründung des Aufsatzes St. Helena. Auf dem Sockel: AVT DEVS NATVRAE PATIVR AVT MVNDI MACHINA DISSOLVETVR.

6. *Petersaltar*, wieder vom Aufbau wie Nr. 1, errichtet 1637. Das Gemälde, Öl auf Leinwand, stellt die Befreiung Petri dar, als Nachtstück. Während im unteren Teil des Bildes Kriegsvolk würfelspielend um einen Tisch herumsitzt, führt im oberen Teil der Engel Petrus aus dem Kerker. Über der Verdachung in barockem Rahmen vergoldete Kupferplatte mit Relief: der Leichnam Christi, von Engeln beweint. Auf dem Sockel die Inschrift:

AD D. O. M. GLORIAM ET HONOREM SS. APOSTOLORUM PETRI ET PAULI ALTARE HOC ADORNANDAE PRAESENTI ECCLESIAE AB ADMODUM REVERENDO ET NOBILI DOMINO D. HILDEBRANDO AB HARDENRODT J. V. D. EIUSDEMQUE DUM SUPERFUIT CANONICO ET CAMERARIO IN VITA PIENTISSIME DEPUTATUM POST MORTEM DD. EXECUTORES SUBIECTA FORMA ERIGI FECERUNT AO. MDCXXXVII, XVIII. AUGUSTI.

Unter der Verdachung 2 Wappen, auf den Postamenten der Säulen je 4.

Altar in der
Taufkapelle

Altar in der Taufkapelle, vom Anfang des 16. Jh. (KUGLER, Kleine Schriften II, S. 312. — MÜNZENBERGER, Malt. Altäre II, S. 216. —

SCHEIBLER: Zschr. f. chr. K. 1892, Sp. 134.) Das Mittelbild 121 cm breit, 111 cm hoch, die Flügel 35 cm breit. Öl auf Holz. Im Mittelbild Kreuzigung mit Maria und einem Heiligen mit Schwert links, Johannes und der h. Margareta rechts. Unter den Wunden Engel mit Kelchen, im Hintergrund Landschaft mit Jerusalem. Auf den Flügeln links der h. Georg auf dem Drachen, rechts der h. Christophorus. Die Aussenseiten der Flügel sind unbemalt. Auf der Predella Schweisstuch der Veronika und die Inschrift:

Altar in der
Taufkapelle

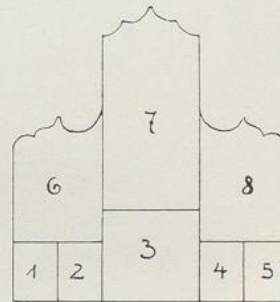
HOC ALTARE DEDICATUM EST IN HONOREM SANCTORUM JOHANNIS BAPTISTE, JOHANNIS EVANGELISTE, MATHIE APOSTOLI, STEPHANI PROTHOMARTIRIS, BLASII MARTIRIS ET BARBARE VIRGINIS. — TRANSLOCATUM PER HONORABILEM DOMINUM JOHANNEM STAYLBORN CANONICUM PERMISERUM HUIUS CONVENTUS ECCLESIE SANCTI GEREONIS. AO. DNI. 1515.

Die Malerei „wohl kölnisch, doch unter starkem oberdeutschem Einfluss“ (SCHEIBLER a. a. O.).

Altaraufsatz, aus Bürvenich (Kreis Düren) 1891 für die Gereonskirche erworben und in der Taufkapelle aufgestellt. Antwerpener Arbeit von ca. 1520. (Fig. 44. — BEISSEL: Stimmen aus Maria-Laach 1895, S. 13. — MÜNZENBERGER, Malt. Altäre II, S. 21, 216. — Katalog der kunsth. Ausstellung Düsseldorf 1902, nr. 487).

Altar aus
Bürvenich

Bei geschlossenen Flügeln 205 cm breit und 222 cm hoch. Der geschnitzte und polychromierte Schrein enthält acht Darstellungen in folgender Anordnung:



1. Verkündigung. 2. Heimsuchung. 3. Geburt. 4. Beschneidung. 5. Darstellung. 6. Kreuztragung, auf seitlichen Konsolen Geißelung und Dornkrönung. 7. Kreuzigung, auf Konsolen an den Seiten links: Ecce homo (fehlt), Jesus als Gärtner; rechts: Gang nach Emmaus, ungläubiger Thomas, Jesus erscheint Petrus.

Die Kreuzigung ist in zwei Zonen geteilt, die Figuren im Vordergrund der oberen (die um den Purpurmantel würfelnden Soldaten) fehlen zum Teil. In der unteren Zone Gruppen von Figuren im gewandreichen niederländischen Zeitkostüm. 8. Kreuzabnahme, auf den Konsolen links Jesus in Emmaus, rechts Himmelfahrt.

Die Flügel sind bemalt. Auf den Innenseiten der unteren Flügel links Gefangennahme Jesu und Jesus vor Pilatus, rechts Grablegung und Auferstehung, auf den kleinen oberen Flügeln links Ecce homo und rechts: Jesus erscheint der Maria. Bei geschlossenen Flügeln unten auf den beiden Mittelfeldern die Messe des h. Gregor, daneben links Abraham und Melchisedech, rechts der Mannaregen. Auf den Aussenseiten der kleinen Flügel Köpfe, Becher und Nägel („Waffen Christi“) in schematischer Anordnung.

Der Schrein ist gemarkt mit der Antwerpener Hand.

Altar in der Apsis der Krypta. Kalkstein, charakteristisches Beispiel deutscher Frührenaissance von ca. 1530—1540. (Fig. 45 u. 46. — ORTWEIN, Deutsche Renaissance III, Abt. 22 Bl. 82. — DOHME, Gesch. d. deutschen Baukunst S. 352. — LÜBKE, Gesch. d. deutschen Renaissance S. 929.) Zwischen vier freistehenden Pfeilern mit Grotteskenfüllungen in der Mitte Kruzifix, darunter Maria und Johannes, links der h. Anno, rechts Mauritius, auf Konsolen an den Seiten ein Diakon und ein Kanonikus. Auf den Deckplatten der unteren Pfeiler erheben sich

Altäre in der
Krypta

Altäre in der
Krypta

Fig. 48. St. Gereon. Sakramentshäuschen.

kurze ebensobreite Pfeiler mit ähnlichen Kapitälern, von denen die beiden äusseren die Figuren des h. Gereon und der h. Helena tragen, die beiden inneren ein Gebälk mit steiler Spitzverdachung, bekrönt von einer Annaselbdrittgruppe und zwei davor knienden Figuren; auf den Ecken des Gebälks Petrus und Johannes. Noch ganz in gotischer Weise empfunden, durchdringt diesen Aufbau ein Kielbogen, ausgehend von den äusseren Pfeilern und über dem Gebälk in zwei Voluten endigend. Die so entstandenen Zwickel sind sehr anmutig ausgefüllt mit kleinen Engeln, die über dem Kruzifix Wappenschilder mit den Kreuzen des Mauritius und Gereon tragen. Vorn und hinten sind die Postamente unter den Pfeilern mit Porträtmedaillons geschmückt, unter der Kreuzigungsgruppe ein im Grabe ruhender Toter. — Die Komposition des Altars ist äusserst reizvoll und interessant, die Ausführung im einzelnen freilich ziemlich derb.

Die Mensa des Altars ist noch romanisch mit einfach profilierter Felderumrahmung. Sandstein, die Füllungen Schieferplatten. Der Altar war den hh. Mauren (Thebäern) geweiht; eine auf ihn bezügliche Inschrift (ALTARE S. MAURORUM: KRAUS, *Inscr.* II nr. 560) scheint verschwunden zu sein.

In der Kapelle unter dem nördlichen Turm befand sich der Altar des h. Martin (am Pfeiler daneben die noch vorhandene Inschrift: ALTARE S. MARTINI), entsprechend unter dem südlichen Turm der Johann-Evang.-Altar (am Pfeiler: ALTARE S. JOHANNIS EVANGELISTE).

Neben den Durchgängen zu diesen Kapellen stehen romanische Altarmensen, die jetzt tumbenartig abgedeckt sind (Fig. 47). Der nördliche Altar mit der folgenden Inschrift am Rande der Platte: + ALTARE S. JACOBI. BARTHOLOMEI. GEORGII. H(ER)ASMI. M. ANTHO-

NII. ABB. AUGUSTINI. MATERNI. Auf der Platte des südlichen Altars: ALTARE S. BONEFACII ET SOCIORUM EIUS QUIRINI. EUSTACHII. KATERINE. BARBARE. AGNETIS.

Altäre in der Krypta

Am letzten (östlichen) Kapitäl der südlichen Säulenreihe des Annonischen Teiles der Krypta: + ALTARE S. KATHERINE. Entsprechend auf der Nordseite befand sich der Kreuzaltar und endlich noch in der Mitte an der südlichen Mauer der Annonischen Krypta ein Altare Fidelium Defunctorum (vgl. den *Ottoschen* Plan von 1763).

Reliquienschrank von ca. 1520—1530 in der Apsis rechts vom Hochaltar (SCHEIBLER: Z. f. chr. K. 1892, Sp. 134). Die Flügel Holz, je 70 cm breit, 184 cm hoch. Darauf mit Öl-

Ausstattungsstücke im Chor Reliquienschrank

farbe gemalt auf den Innenseiten links St. Gereon in Ritterkleidung, rechts St. Helena in reichem Brokatgewand, über das ein roter Mantel fällt, in der Rechten das Kreuz, in der Linken das Modell der Gereonskirche. Über und unter den Figuren, die in rundbogigen Arkaden stehen, kleine Rosettenfenster mit Fischblasen. Auf den Aussenseiten der Flügel Maria am Betpult und der Verkündigungengel, das Betpult mit Renaissanceverzierung.

Sakramentshaus, an der Nordseite des Chors stehend. Kalkstein, ca. 5,20 m hoch, an der linken Schmalseite die Jahrzahl 1608 (Fig. 48 u. 49. LÜBKE, *Gesch. d. deutschen Renaissance* S. 929. — ORTWEIN, *Deutsche Renaissance* III Abt. 22 Bl. 95, 96. — *Kölner Bau- und Kunstgewerbeztg.* 1888 Taf. 77. — *Köln u. s. Bauten* S. 136. — MERLO, K. K. Sp. 1116. —

HERTKENS, *Die mittelalterl. Sakramentshäuschen* S. 25, Taf. 7).

Das Gehäuse ruht mit einem reich verzierten Zwischenglied auf einem rechteckigen Pfeiler, über dessen Kapitäl das von zwei Engeln gehaltene Wappen des Stifters mit den Buchstaben E H. Vor dem Gehäuse, das von zwei rauchfaßschwingenden Engeln flankiert wird, ein bronzenes Gitter in durchbrochener Arbeit. Darüber: ECCE PANIS ANGELORUM. Das Gebälk über dem Schrein wird von reizenden Konsolen getragen. Hierüber ein Aufsatz mit der Darstellung des h. Abendmahls in rechteckiger Umrahmung; auf der linken Seite Joh. der Täufer, auf das Lamm deutend: ECCE AGNUS DEI. In einem dritten Geschoss eine ovale Kartusche, darin in Relief Jesus und die schlafenden Jünger in Gethsemane. Über dem Ganzen ein Kruzifix und auf seitlichen Voluten Maria und Johannes.

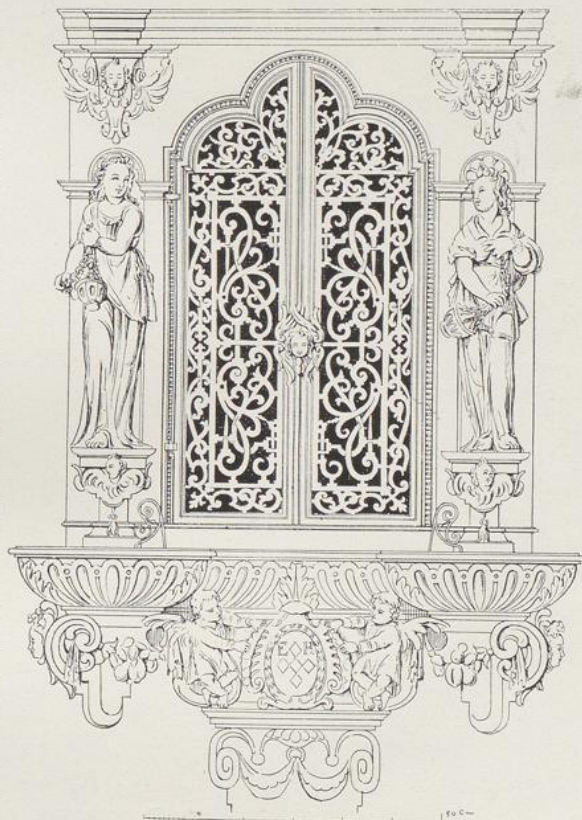


Fig. 49. St. Gereon. Detail vom Sakramentshaus.

Sakramentshaus

Chorgestühl

Chorgestühl, an beiden Seiten des Langchors, zweireihig, die oberen Reihen mit 19, die unteren mit 14 Sitzen. Zwischen 1310 und 1320 angefertigt. (Fig. 50—53. — DIDRON AÎNÉ, *Stalles allemandes: Annales archéol.* IX S. 129—131, mit 2 Taf. — DIDRON, *Manuel de bronze et d'orfèvrerie du moyen-âge* 1859 S. 131. — GAILHABAUD, *L'architecture du V. au XVII. s.* 4, S. 61 Taf. 60/61. — *L'art pour tous*, 29 nr. 730. — PABST, *Kirchenmöbel d. Mittelalters u. d. Neuzeit* Taf. 19. — OTTE, *Kunstarchäologie I* S. 287. — *Kölner Bau- und Kunstgewerbeztg.* 1888 Taf. 78. — STATZ u. UNGEWITTER, *Gotisches Musterbuch* Taf. 65, 66. — VIOLETTE-DUC, *Dict. rais. de l'archit. franç.* I S. 11; VIII S. 463. — MOLINIER, *Hist. génér. des arts appliqués II* S. 16, 32. — ALDENHOVEN, *Gesch. d. Kölner Malerschule*

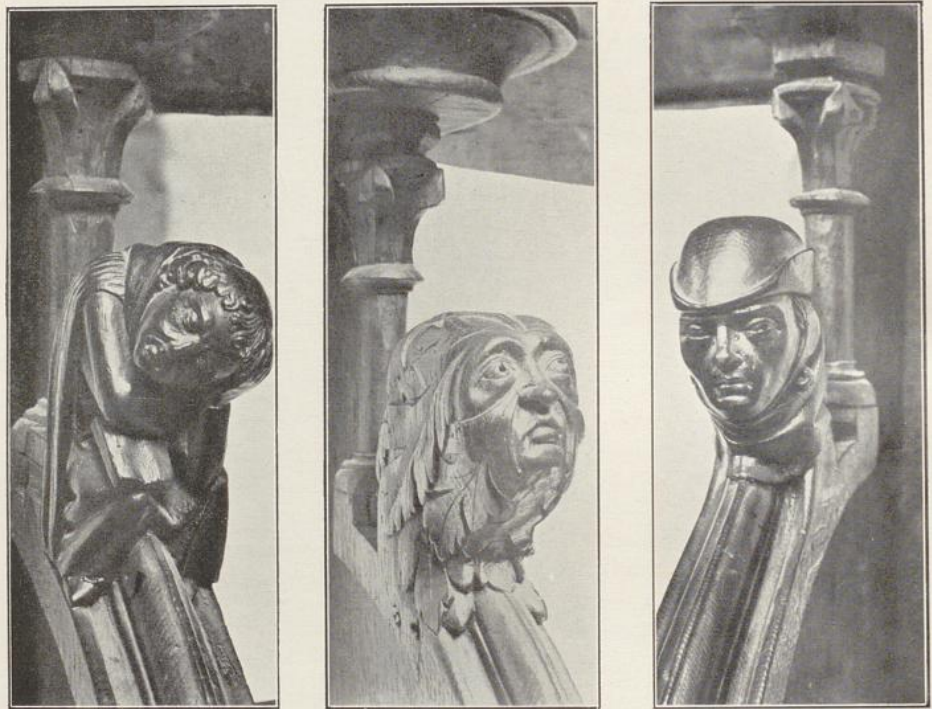


Fig. 50. St. Gereon. Handstützen vom Chorgestühl.

S. 27, 33. — CLEMEN, *Die rhein. u. westf. Kunst a. d. kunsthist. Ausstellg.* Düsseldorf 1902, S. 9. — DEHIO u. v. BEZOLD, *Denkm. deutscher Bildhauerkunst* Taf. 9. — BERGNER, *Hdb. d. kirchl. Kunstalt.* S. 447. — Ausführlich REINERS, *Die rhein. Chorgestühle der Frühgotik* S. 41 Taf. 7—9).

An den Aussenflächen der vier oberen Wangen spitzbogige mit Masswerk gefüllte Blenden. Den oberen Teil der Wangen begrenzt ein in gewellter Kurve herabgeführtes Profil, an dessen Voluten sich fein gezeichnete mit köstlichem Naturalismus modellierte Blätter schmiegen. In den Zwickeln Meerweibchen (Sirenen), die Fabel des Fuchses mit dem Raben, Simsons Löwenkampf und Tierfiguren. Auf den westlichen Wangen stehen rechts die Figur des h. Gereon, links die der h. Helena (Fig. 51 u. 52). Ersterer erhebt sich in straffer Haltung mit Schild und Speer auf dem Nacken eines zusammengekauerten, wohl das überwundene Heidentum symboli-



Köln, St. Gereon. Helenafigur vom Chorgestühl.

sierenden Königs; über das Panzerhemd fällt ein mit einem Kreuz geschmückter Waffenrock; von hervorragender Schönheit ist das jugendliche, lockenumrahmte Haupt. Die Figur der h. Helena (Taf. X) wird von einem unter der Schulter hochgerafften Mantel umhüllt. Die Unterarme mit dem auf ihnen ruhenden Modell sind ergänzt. Unter der Volute, auf der die Heilige steht, kriechen zwei drachenartige Wesen hervor. Die auffallend schmale, langgestreckte Form der beiden Figuren war durch die Stärke der Eichenbohlen bedingt, passt aber auch gut zu dem schmiegamen frühgotischen Stil. Auf den teilweise erneuerten östlichen oberen Wangen sitzt rechts ein Engel, links der Teufel, jener die andächtigen, dieser die zerstreuten Chorherren notierend. Oben auf dem Gesims der linken Wange eine Maus. Auf den acht Wangen des unteren Gestühls giebelartige Bekrönungen, die in feingezeichneten Lilien endigen. An den Handstützen wechseln schlichte Voluten mit phantastischen Köpfen und Tiergebilden, in denen sich ein erstaunlicher Realismus und Ideenreichtum bei vollendeter Durchführung zeigt. Namentlich hervorzuheben die Handstützen Fig. 50 u. 53. Die Miserikordien sind ohne Schmuck geblieben. — Gegenüber dem um 1290 entstandenen Chorgestühl aus Wassenberg (jetzt im Kölner Kunstgewerbemuseum) zeigt das Gestühl von St. Gereon eine fortgeschrittenere Entwicklung, die einem Zeitraum von etwa zwei Jahrzehnten entsprechen wird, während es ein etwa gleicher Zeitraum von dem jüngeren Chorgestühl des Kölner Domes trennt.

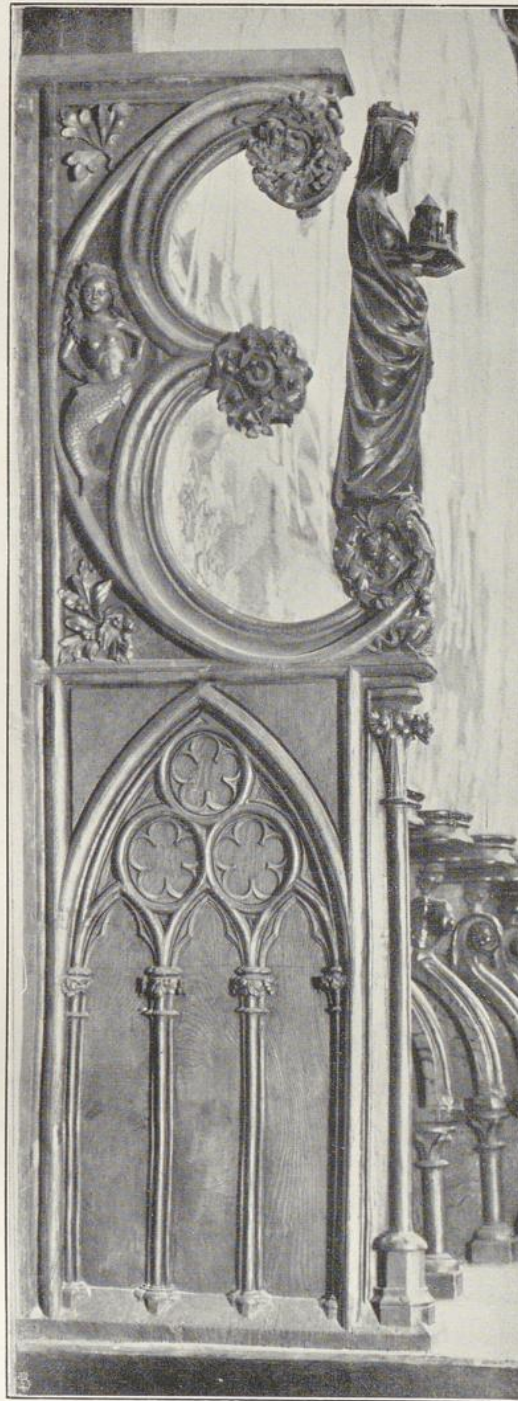


Fig. 51. St. Gereon. Chorgestühl. Wange mit der hl. Helena.

Über dem Chorgestühl:

Wandteppiche

Wandteppiche, 3,10 m hoch, auf jeder Seite 13,60 m lang, rechts bezeichnet: M. R. D'AVBVSSON. (MANUFACTURA REGALIS DE AUBUSSON) FOVRIE, links: M. R. D'AVBVSSON. (MANUFACTURE ROYALE D'AUBUSSON) FOVRIES. Die Teppiche entstammen also der königlichen Manufaktur in Aubusson. *Fovries* ist der Name des ausführenden Meisters, von dem auch die 1765 vollendeten Gobelins im v. Geyrschen Hause (jetzt im Kunstgewerbemuseum) herrühren.



Reliquiare

Fig 52. St. Gereon. Der h. Gereon vom Chorgestühl.

enthalten, ähnlich den Wandreliquiaren der Goldenen Kammer in St. Ursula und im Chor der Jesuitenkirche, die wohl die Anregung hierzu gaben (Fig. 33 u. 54). Neben dem im Halbkreis geschlossenen Mittelfeld und an den Enden stehen auf jeder Seite verteilt vier Führer der Thebäischen Legion. Über dem Gesims an den Enden Spitzverdachungen, auf denen allegorische Figuren sitzen, über der Mitte Posaunen blasende Engel und Trophäen, über den Zwischensäulen Büsten der Märtyrer in Kränzen, die von Putten gehalten werden. Am unteren Sims die Inschriften links: *MULTAE TRIBULATIONES JUSTORUM. DE HIS LIBERAVIT EOS DOMINUS*; rechts: *CUSTODIT DOMINUS OMNIA OSSA EORUM. UNUM EX HIS NON CONTERETUR.*

Hier im Chor wurden die Teppiche bei den Chorveränderungen im J. 1767 aufgehängt „nach Abnehmung des alten Lappenwerkes“. Im J. 1897 wurden sie von der Firma Rud. van Endert in Neuss restauriert. ([HAMM], a. a. O. S. 52. — REICHENSPERGER, a. a. O. S. 20, nach „Histor. Beschreibung der neuesten Verbesser- und Verschönerung etc.“ [1775] S. 6. — Kölnische Volkszeitung 1897 Nr. 133. — Kölner Lokalanzeiger 1908 Nr. 177).

Dargestellt sind in sechs Bildern Szenen aus dem Leben Josephs. Auf der rechten Seite rechts beginnend: 1. Die Brüder verkaufen Joseph an vorüberziehende Kaufleute; rechts sieht man Joseph traumversunken als Hirten. 2. Joseph deutet Pharaos Traum. 3. Er wird im Triumph als Statthalter durch die Stadt gefahren. — Weiter auf der linken Seite: 4. Joseph empfängt seine Brüder. 5. Auszug Jakobs aus Israel. 6. Begrüßung Jakobs und Josephs (Fig. 54).

Über diesen Gobelins, die Wände des Langchors bis zu den Fenstern bedeckend: Reliquiare von 1683 in Form länglicher Schreine, die durch gewundene Säulen in mehrere Abteilungen geteilt sind und zwischen barocken Ranken verteilt die Schädel der Thebäischen Märtyrer

Diese Reliquiare könnten mit dem tam insignis ss. reliquiarum ornatus gemeint sein, von dem GELEN (Colonia p. 261) schreibt, daß er zu seiner Zeit (um 1640) ausgeführt wurde, wenn nicht ausdrücklich gesagt wäre, dass bei der Erneuerung i. J. 1683 auch der Chor „mit göldenen mit deren hh. Märtyrern Häuptern . . . besetzten Kasten angerüstet“ sei (Histor. Kirchenbeschreibung etc.: Köln. Stadtarchiv, Handbibl. Eo. 48, S. 18) und zu dieser späteren Zeit auch der Stilcharakter der Reliquiare besser stimmt.

Reliquiare

Neben diesen grossen Reliquiaren auf der Nordseite ein kleiner Reliquienkasten in Form eines gläsernen, barock verzierten Sarkophages. Die gotischen Wandreliquiare hierüber (Fig. 35) befanden sich früher im Kuppelraum.

Über dem Eingang im Dekagon:

Orgelgehäuse, Renaissancewerk um 1550 (ORTWEIN, Deutsche Orgelgehäuse Renaissance III, Abt. 22, Bl. 85—87. — LÜBKE, Gesch. d. deutschen Renaissance S. 929). Nach ORTWEIN kam bei einer Reparatur im Innern der Orgel die Jahreszahl 1548—51 zum Vorschein, so dass ihre Entstehung zwischen die der Renaissanceorgel zu Kempen (1539—1541) und diejenige der Annakirche zu Düren (1552 bis 1555) fällt. In schönen Verhältnissen aufgebaut mit reizvollem Schnitzwerk, von drei durchbrochenen Türmen bekrönt. Unter dem Hauptwerk vor der Brüstung ein kleineres, dreiteiliges Gehäuse mit musizierenden Engeln (Fig. 55—56).

Taufbecken (Abb.: WALKER, Notes on some continental churches: Proceedings of the society of antiquaries of Scotland, n. s. VI 1883—84 S. 63), grauer und brauner Marmor, spätromanisch, 117 cm hoch, achteckig, in Form einer abgestumpften Pyramide auf kurzem, prismatischem Fuss, nur an Rand und Basis romanisch profiliert, sonst schmucklos. Der neue Deckel hängt an einem schmiedeeisernen Kran mit Gitterfüllung des 16.—17. Jh.

Auf den Eckpfeilern in der Vorhalle rechts und links vom Innenportal liegen Skulpturen zwei Löwen (Fig. 22. — HUMANN, Die Beziehungen d. Handschriften-Ornamentik zur roman. Baukunst: Studien z. dt. Kgesch. 86, S. 30 u. 32 m. Abb.), der eine, links, aus Kalkstein in strenger romanischer Stilisierung, wohl 12. Jh., der Kopf aus einem besonderen Stück gearbeitet, auf dem Rücken ein 5 cm im Durchmesser grosses und 4 cm tiefes kreisrundes Loch. (HUMANN glaubt an orientalische Herkunft dieses Löwen, wozu jedoch keine Nötigung vorliegt.) Der andere Löwe auf dem rechten Eckpfeiler, aus Trachyt, hält ein Lamm in den Klauen und zeigt bei sehr roher Durchbildung eine mehr naturalistische Auffassung, die bereits der Gotik zu entsprechen scheint.

Die Löwen sind offenbar nicht von vornherein für diesen Standort bestimmt. Ganz sicher gilt dies von dem linksseitigen Löwen, dessen Unterlagsplatte vorn über



Fig. 58. St. Gereon. Handstütze vom Chorgestühl.

Taufbecken

Skulpturen den Pfeiler vorspringt und dessen der Wand zugekehrte Rückseite nachträglich abgearbeitet ist. Vielleicht hat das Loch auf seinem Rücken als Dübelloch zur

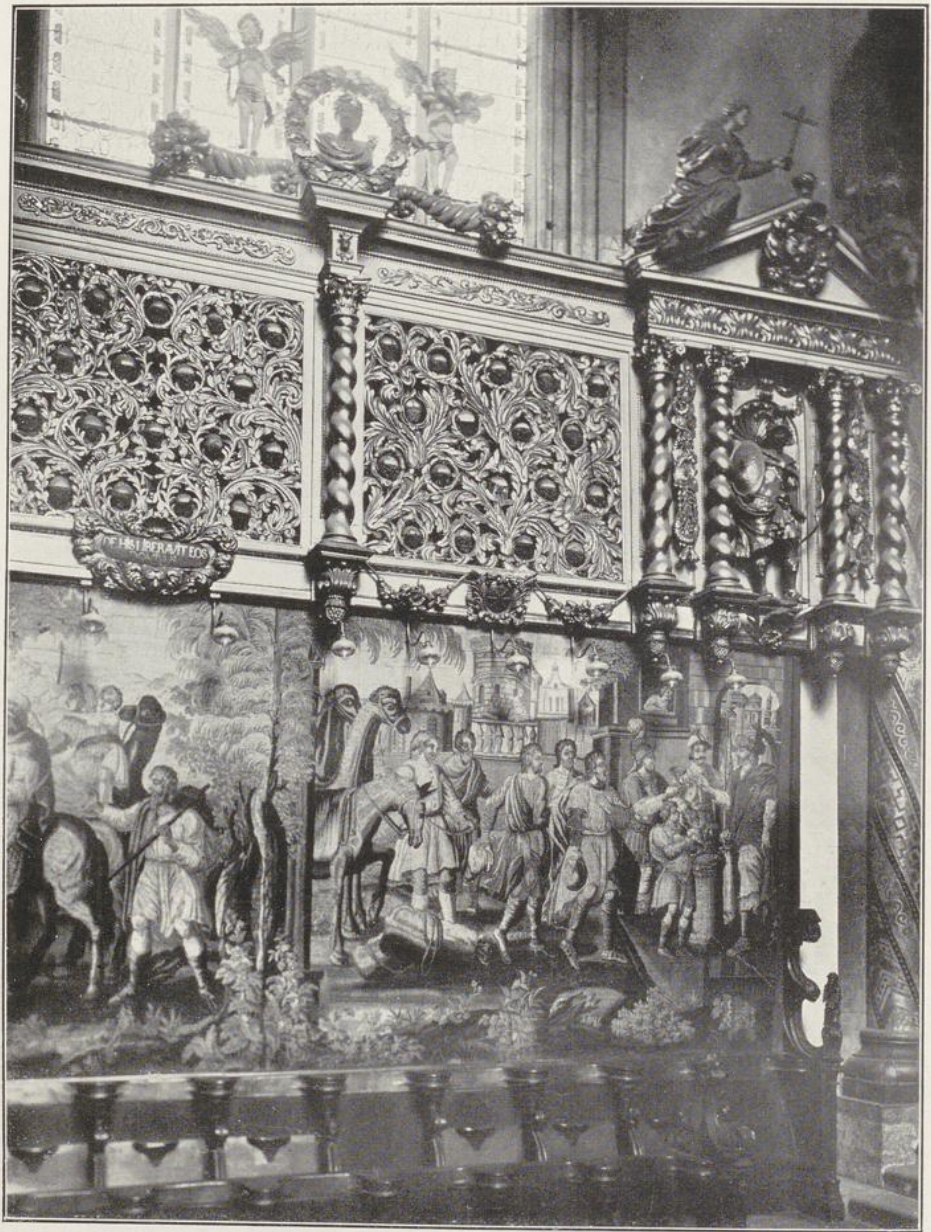


Fig. 54. St. Gereon. Wandteppiche und Reliquiare im Chor.

Befestigung einer (Portal-)Säule gedient, von der freilich weitere Spuren nicht vorhanden sind.

Im Dekagon am Pfeiler rechts vom Treppenaufgang:

Figur der Maria mit dem Kind, Holz, 1,89 m hoch, Ende des 14. Jh. (Fig. 57). Die stark nach rechts ausgebogene Figur ist in einen unter den Armen hochgerafften Mantel gehüllt, der vorn in grossen Querfalten herabgleitet. Der Kopf ist übertrieben lang und schmal mit geziertem Ausdruck. Auf dem Haupt eine Krone mit hohen gotischen Spitzen. Recht anmutig ist das auf beiden Armen der Maria ruhende Kind; das heiter lächelnde Köpfchen etwas zur Seite geneigt, hält es in der Linken einen Apfel und fasst mit der Rechten den geriefelten Saum des Schleiers der Mutter. Unter dem Fuss der Maria die Mondsichel mit menschlichem Profil. — Die Figur entstammt der ehemaligen Kölner Kirche Maria ad Gradus und gelangte nach deren Abbruch zunächst in den Dom, von dort in die Hände eines Kunsthändlers, von dem sie Merlo erwarb, um sie der Kirche St. Gereon zu widmen (Chron. u. Darst. 182 S. 306. — MOHR, Kirchen v. Köln 1889 S. 69. — ROTH, Colonia [Beilage z. Kölner Lokalanz.] 1908 Nr. 20).

In der Vorhalle:

Grablegungsgruppe, Stein, neu bemalt, Anfang 16. Jh., 2,30 m lang. Der Christuskopf in edler Auffassung, die umstehenden Figuren aber bedeutend handwerksmässiger. Am Sockel die auf eine Erneuerung im J. 1603 bezügliche Inschrift:

DEO T. O. M. HOC VERA
RELIGIONIS MONUMENTUM,
SVIS IMPENSIS LIBERE ET PIE
DE NOVO FECERVNT ET DEIPARAE
M. V. ET S. JOHANNIS
STATVAS FOEDE DESTRUCTAS
RESTAVRARVNT, DEVOTEQVE SIMVL
DEDERVNT HONESTI SPECTABILESQUE
JOHANNES FREILINGEN TELONOGRAPHUS
ET SCABINUS ET GERTRVDIS
SIBODE CONIVGES. AO. S. PARTVS
MDCIII. NONIS NOVEMBRIS.

Darüber Kruzifix des 15. Jh. Die Figuren der Maria und des Johannes daneben sind von 1859 (Notiz im Pfarrarchiv).

Auf den Aussenflächen der zweiflügligen, aus Tannenholz geschnitzten Sakristeithür (Fig. 58) in flachem Relief geschnitzt und bemalt, links Jesus als Ecce homo, die Wunden zeigend, im zurückgeschlagenen Purpurmantel, in der

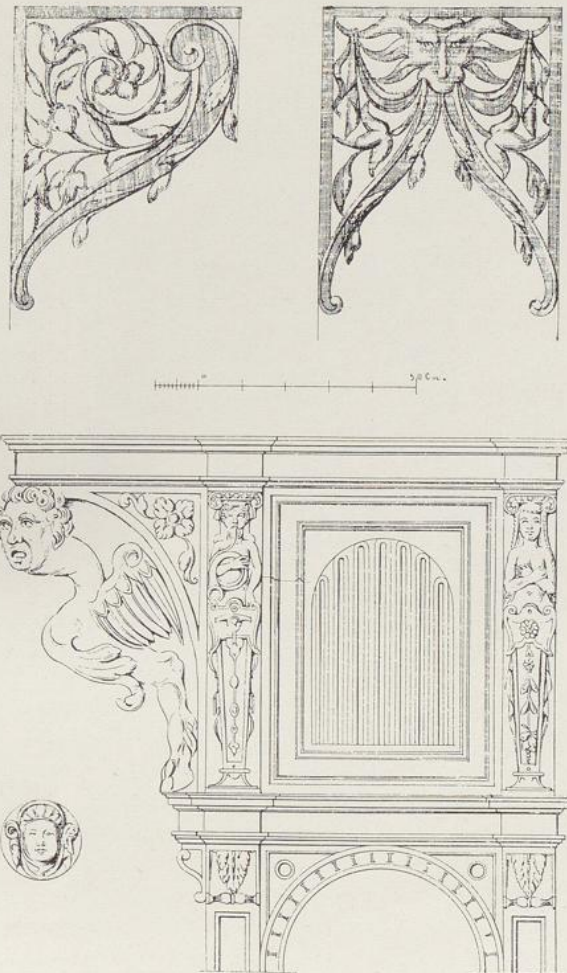


Fig. 55. St. Gereon. Details von der Orgel.

Skulpturen Rechten Rute und Stab; rechts Maria als Mater dolorosa in faltenreichem Gewande, die Hände betend vor sich haltend. Die etwa lebensgrossen Figuren stehen

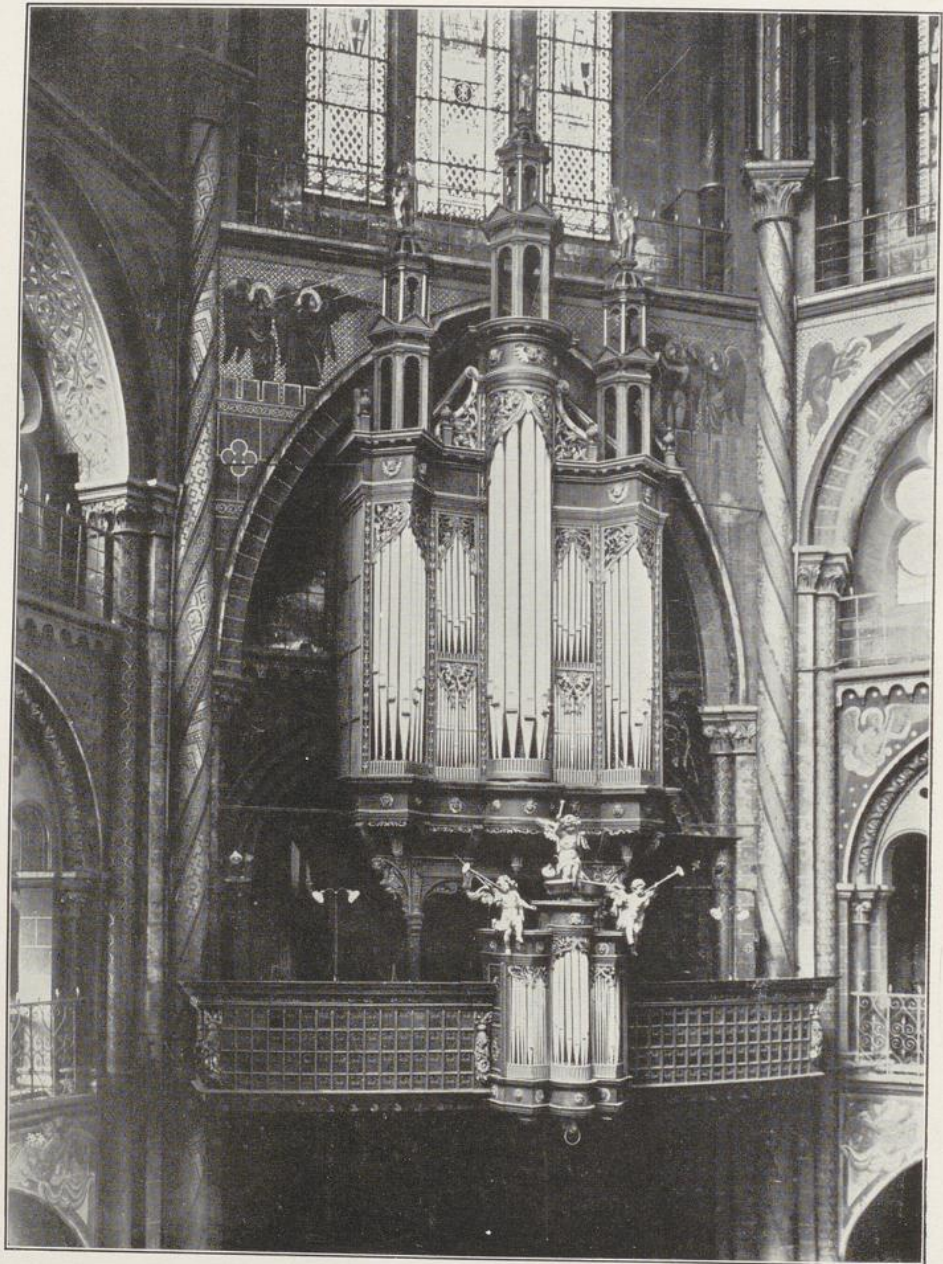


Fig. 56. St. Gereon. Orgel.

in spätgotischem Rahmen. Schöne, vermutlich oberdeutsche Arbeit vom Anfang des 16. Jh. (KUGLER, Kl. Schriften II, S. 271. — STATZ u. UNGEWITTER, Got.

Musterbuch, Taf. 72. — GAILHABAUD, *L'architecture du V. au XVII. s. II*, Skulpturen S. 33, Taf. 23. — OTTE, *Kunstarchäologie I*, S. 87. — SCHMITZ, *Die malt. Türen Deutschlands*, S. 30, Taf. 66.) Vielleicht eine Stiftung des 1513 verstorbenen Propstes Krytwiss aus Esslingen (s. S. 80).

Triumphkreuz mit schön geschnitztem Kruzifixus, Ende des 16. Jh. Darüber auf einer Tafel die Inschrift: JESUS NAZARENS REX JUDAEORUM, in Hebräisch und Griechisch wiederholt. Auf der Rückseite des Kreuzes ein Astkreuz, um das sich die Schlange windet. Nach „Gesch. d. Kirche z. h. Gereon“, v. J. 1824, (S. 42) befand sich auf dem Kreuz die Jahreszahl 1587. Unter dem ehemaligen Triumphkreuz standen auf einem Balken die Figuren der hh. Maria, Johannes, Gereon und Helena, die um 1280 gestiftet waren (s. Baugeschichte).

In der Sakristei (früher in der Mitte des Chores):

Kruzifix, Marmor, etwa lebensgroß, 17. Jh., in edler Durchbildung.

Barocke Holzfiguren der hh. Gereon, Gregor und Mauritius in der Krypta, ebenda in der südlichen Nebenkapsel eine Marmorfigur der h. Helena, 127 cm hoch, gleichfalls barock.

Aus St. Gereon stammt jedenfalls auch eine Figur der h. Helena, jetzt in der Sammlung SCHNÜTGEN in Köln. Tuffstein, 103 cm hoch, um 1400. (Z. f. chr. K. 1909, Taf. I). Die Heilige hält auf der linken Hand das Modell der Kirche: Vorn die Chorapsis, hier freilich in drei Seiten eines Achtecks vorspringend, mit den Flankierungstürmen, unmittelbar dahinter der Kuppelbau mit pyramidalem Dach. Der rechte Vorderarm der Figur fehlt. Auf dem feinen Kopf ein Schleier, die Krone ist neu. Das Obergewand ist über dem linken Arm hochgerafft. Der Charakter der Figur erinnert sehr an die Apostelfiguren des Portals unter dem Südturm des Kölner Domes.

Die römischen und frühchristlichen Grabinschriften von dem bei St. Gereon befindlichen Gräberfelde: vgl. KRAUS, *Christl. Inschr. I*, nr. 287—291. — KLINKENBERG: B. J. 108/9, S. 80 ff.; Kd. d. Stadt Köln I, S. 280—83.

Die früher in der Vorhalle aufbewahrten frühchristlichen Grabsteine sind jetzt in der Nikolauskapelle eingemauert (vgl. KLINKENBERG, Kd. d. Stadt Köln I, S. 283; Fig. 48 u. 115).

Vermutlich noch der frühchristlichen Zeit gehört die folgende Grabschrift in der Sakristei hinter dem Ankleidetisch an (Kalkstein[?]platte, 65,5 cm hoch, 45 cm breit):

SARCINA MODORUM CLARUIT
PROFUNDITATE INGENII VALUIT
STUDIOSIS ARTIUM ARGUMENTIS ET COGNITIONE



Fig. 57. St. Gereon. Gotische Marienfigur.

Denkmäler
und Grab-
schriften

Denkmäler und
Grabschriften

RERUM POLL'E)VIT QUOD ACTUUM AC MORUM PROPAGANDUM FUIT ELEGIT, ANIMADVERSIONE QUOD ERAT INUTILE SPERNENDO CALCAVIT, IMPARIBUS PARTIM PROCINCTUS ARMIS SERIO TRIUMPHAVIT .'. PRO QUO PRECESTRI FORMI CANTILENAE METRIE FUNDITE VENTI CLAMANTES FELIX QUIESCE.

(KRAUS, Christl. Inschr. II, S. 262, nr. 555a.)

Auf dem Platz des Gereonsklosters westlich vor der Kirche wurde ein Steinsarg mit zugehörigem Memorienstein (10. Jh.?) gefunden, der sich jetzt im

Museum Wallraf - Richartz befindet und die Inschrift trägt: XIII KL. SEPT. OB. MATHELGOZ. PRB. Er besteht aus rotem Sandstein und ist rechteckig mit den üblichen Eckrosetten (Korrbl. d. Westd. Zschr. VII [1888], nr. 120. — KRAUS, Christl. Inschr. II, S. 262, Nr. 555).

In den Nischen des Dekagons sind sieben Tumben mit Thebäerreliquien aufgestellt mit folgenden, erst der spätromanischen Zeit angehörenden Inschriften am Rande der Deckplatten:

Von Westen beginnend in drei Nischen der Nordseite:

1. THEBEORUM MR. XX
CORPORA ET PLURA TENENTUR HIC

2. THEBEORUM MR. X
CORPORA RECONDITA SUNT HIC

3. THEBEORUM MR. XII
CORPORA RECONDITA SUNT HIC

In den Nischen der Südseite:

1. THEBEORUM MR. VII
CORPORA ET PLURA RECONDUNTUR HIC

2. THEBEORUM MR. V
CORPORA RECONDUNTUR HIC

3. CORPORA SANCTORUM MARTIRUM THEBEORUM RECONDITA SUNT HIC
4. VII CORPORA RECONDUNTUR HIC THEBEORUM MARTIRUM.

Die Tumben sind äusserlich völlig schlicht; bei der Eröffnung der einen im J. 1885 zeigte sich im Innern die bekannte bogenförmige Verzierung in Spitz-

Thebäer-
tumben



Fig. 58. St. Gereon. Sakristeitor.

meisseltechnik (KRAUS, Christl. Inschr. II, nr. 559. — Köln. Volksztg. 1885, nr. 79 III). Bruchstücke von einer achten Tumba liegen noch in der Krypta.

Thebäer-
tumben

In der „Geschichte der Kirche zum h. Gereon“ vom J. 1824 (S. 40 ff.) sind überdies folgende Verse aufgeführt, die sich an obigen Sarkophagen, vermutlich auf der jetzt nicht sichtbaren Rückseite, befanden:

FULGET IN GLORIA PRETIOSUS SANGUIS EORUM.
NOMINA EORUM IN LIBRO VITAE SCRIPTA MANENT.
DEUS SABAOth IN VITA SPECULO REGAT EOS.
HORUM SOCIETATE EXULTAT COELUM.
HEREDITAS EORUM IN AETERNUM ERIT.
GLORIA HAEC EST OMNIBUS SANCTIS EIUS.
GLORIOSUS MARTYRUM SANGUIS EXORNAT ECCLESIAM.
GLORIAM EORUM PRONUNTIAT OMNIS ECCLESIA.

In der Konfessio unter dem Gereonsaltar sind drei mächtige Reliquiensarkophage derart zusammengestellt, dass der dritte in der Mitte auf den beiden unteren ruht. Letztere haben abgerundete Deckel, der des oberen Sarkophags ist sattelförmig und trägt vorn die Inschrift:

HIC RECONDITA SUNT
CORPORA THEBEORUM
MARTIRUM. An den
Wänden der unteren
Tumben teilweise die
charakteristische bogen-
förmige Spitzmeissel-
schraffur, die auf der
oberen abgearbeitet ist.
Die Sarkophage wurden
1869 eröffnet; in dem
einen fand sich hierbei
ein kleiner Schrein mit
dem jetzt in der Sakri-



Fig. 59. St. Gereon. Grabstein des Bischofs Hildebert.

stei verwahrten orientalischen Gewebe (KRAUS, Christl. Inschr. II, Nr. 559, S. 264. — Köln. Volksztg. 1869, nr. 151, II).

Zwei kleinere Sarkophage ohne Inschrift in den seitlichen Wandnischen der Konfessio, der eine mit verjüngtem Fussende.

Auf einem Säulenkapital im östlichen Teil der Krypta die Inschrift: IN HAC TUMBA CONDITUM EST . .

Die Inschriften der verschwundenen Thebäersarkophage mit der Jahreszahl 1212 hinter dem ehemaligen Hochaltar s. S. 59.

In der Mitte der Krypta befand sich eine auf Säulen ruhende Tumba mit den vom h. Anno erhobenen Reliquien des h. Gregorius Maurus. Die erw. „Gesch. d. Kirche usw.“ (S. 64) nennt sie „ein Monument von Marmor auf sechs kurzen Säulen“. Die hierauf bezügliche Inschrift ist noch erhalten und im Pfeiler links neben der Apsis der Krypta eingemauert. Der Schriftcharakter ist spätromanisch. Die Inschrift lautet:

PRINCEPS MAURORUM GREGORIUS ALTA POLORUM SCANDENS, AD MORTEM DAT
SEQUE SUAMQUE COHORTEM. IN HAC TUMBA CONDITUM EST CORPUS S. GREGORII

Thebäer-
tumben

PRINCIPIS ET MARTYRIS. (GELENIUS, Col., p. 262. — KRAUS II, S. 265, nr. 564. — Chron. u. Darst. 181, S. 166.)

Bei der Herstellung des Fussbodens wurde an der Stelle dieses Denkmals eine Schieferplatte mit einer auf die Findung bezüglichen Mosaikinschrift eingelassen.

Denkmäler
in der Nikolaus-
kapelle

In der Nikolauskapelle befinden sich ausser den oben erwähnten römischen und frühchristlichen Inschriften folgende Epitaphien:

1. Grabinschrift des Kölner Bischofs Hildebert († 762); befand sich früher in der Helenakapelle nördlich neben der Vorhalle (GELENIUS, Col., p. 270; Preciosa Hierotheca p. 41. — BÜLLINGEN, Chr. u. Darst. 181, S. 165), später nach KRAUS (Christl. Inschr. II, Nr. 552) in der Vorhalle hoch oben rechts. Kalkstein, 57×32 cm (Fig. 59), mit der Inschrift:

+ HILDEBERTUS MERITIS | QUI FULSIT EPISCOPUS ALMIS | ASSUMPTUS CAELO |
HOC JACET IN TUMULO | OBIIT ANNO INCAR. DNI. DC(!)CLXII. IIII. KAL. JUL.

Die dicht gedrängte Jahreszahl ist undeutlich, doch ist die Lesart 762 die wahrscheinlichste, wie sie auch ALFTER gegen GELEN, der die Jahreszahl in seiner Hierotheca zwar wie oben wiedergibt, jedoch meint, sie in DCCLVII verbessern zu müssen, verfißt (ALFTER, Annales archiep. Col.: Chr. u. Darst., nr. 137, S. 491. In seinen Inscriptiones [Mus. Alft. 47, fol. 10] stellt ALFTER beide Lesarten, 757 u. 762, nebeneinander).

Das dem ersten C eingeschriebene kleine c ist offenbar versehentlich (oder erst später?) hinzugekommen, da das 9. Jh. für das Todesjahr Hildeberts ausgeschlossen ist. GELEN setzt irrtümlich Hildebert mit Bischof Hildegard, † 753, gleich (vgl. ALFTER a. a. O., S. 480—481).

2. Denkstein des Meinlefus. Nach KRAUS wohl II. saec.

REGUM AETERNE CHRISTE MISERERE

MIHI MISELLO TUO MEINLEFO

HOC POSCAT PIA HUMILIS CATERVA

NUNC ET IN EVUM SEMPER HIC MANENT

II ID. JULII HINC A TERRIS ABII

CHRISTO FRUITURUS NUNC ET HORIS OMNIBUS.

(BÜLLINGEN, Chron. u. Darst. 181, S. 173. — KRAUS II, S. 262, nr. 556.)

3. Grabschrift des Kanonikers Jakob de Nussia, † 1402: ANNO DOMINI MCCCCII VICESIMA PRIMA DIE MENSIS APRILIS OBIIT HONORABILIS VIR DOMINUS JACOBUS DE NUSSIA PRESBYTER CANONICUS HUIUS ECCLESIE CUIUS ANIMA PER MISERICORDIAM DEI REQUIESCAT IN PACE AMEN (BÜLLINGEN, S. 168.)

4. Grabschrift des Kanonikers und Scholastikers Heinrich Suderland, † 1404 (Über seine Stiftungen zum Bau der Kirche s. S. 21): SUB ANNO NATIVITATIS DOMINI MCCCCIII DIE MARTIS V. MENSIS AUGUSTI OBIIT VENERABILIS VIR DOMINUS HEINRICUS DE SUDERLANDE SCOLASTICUS ET CANONICUS HUIUS ECCLESIE CUIUS ANIMA PER MISERICORDIAM DEI REQUIESCAT IN PACE AMEN. (BÜLLINGEN, S. 177.)

5. Grabschrift des Kanonikers Johannes Bonrode, gewesenen Propstes zu Lebus, † 1448: ANNO DOMINI MCCCXLVIII XX DIE MENSIS FEBRUarii OBIIT VENERABILIS D. IOHANNES BONRODE, LEGUM DOCTOR IN JURE CANONICUS LICENTIATUS QUONDAM PREPOSITUS ECCLESIE LUBITENSIS AC HUIUS ECCLESIE CANONICUS, CUIUS ANIMA REQUIESCAT IN PACE AMEN. ORATE PRO EO.

6. Grabschrift der Adelheid up dem Struych, † 1524: ANNO DOMINI M^o V^oXXIII die 13. APRILIS OBIIT HONESTA ALEYDIS VP DEM STRUYCH, MATER VENERABILIS DOMINI SYMONIS DE LOBROICH, HUIUS ECCLESIAE CANONICI, HIC SEPULTA, CUIUS ANIMA REQUIESCAT IN PACE AMEN.

(BÜLLINGEN, S. 168.)

7. Grabschrift des Johann Gropper, ehemaligen Bürgermeisters von Soest, † 1543: JOANNI GROPPER URBIS SUSATIENSIS TERTIUM CONSULI, QUI ZELO RELIGIONIS POSITO MAGISTRATU COLONIA AGRIPPINA CONCEDENS VITA DEINCEPS PIE AC SANCTE TRANSACTA TANDEM 24 [!] KALENDAS FEBRUARII ANNO SALUTIS 154(3) ANNO AETATIS SUE 63 SPIRITUM QUEM COELITUS ACCEPERAT, DEO REDDIDIT HIC CONDITUS, AMANTISSIMO PARENTI JOANNES, GODEFRIDUS, PATROCLUS ET CASPARUS GROPPERI DOCTORIS FILII AC FRATRES GERMANI OFFICII ET PIETATIS ERGO MONUMENTUM HOC POSUERUNT.

Denkmäler
in der Nikolaus-
kapelle

(BOLLINGEN, S. 166.)

8. Denkmal des Kanonikers Thomas von Rieneck, † 1547. 97 cm breit, 185 cm hoch. (REDINGHOVEN, Bd. 24, fol. 210. — LÜBKE, Gesch. d. deutschen Renaissance, S. 928. —

ORTWEIN, Deutsche Renaissance III, Abt. 22, Bl. 84. — MERLO, K. K., Sp. 1141. — BOLLINGEN, S. 166. — ALFTER, Series praepositorum etc., f. 112. — KEUSSEN, Reisen d. A. Buchelius: Ann. h. V. N. 84, S. 47.) Der Rahmen aus Kalkstein mit feinen Frührenaissanceornamenten und 6 Wappen (Fig. 60). Über dem Sims ein giebelbekrönter Aufsatz mit dem Wappen des Verstorbenen. Als unterer Abschluss eine Kehle mit schönem Ornament und dem nebenstehenden Zeichen in der Mitte.



Dasselbe Zeichen am Sakramentshäuschen in St. Andreas, am Denkmal des Reinard v. Westeburg († 1541) und des Hans Scherrerbritzem, beide im Dom. (Vgl. auch MERLO, a. a. O. Dagegen wird das Zeichen mit den Buchstaben A v H an einem anderen Epitaph im Dom von Lübke irrthümlich für identisch mit dem obigen gehalten).

In dem Rahmen auf schwarzer Schiefertafel die Inschrift:

DEO OPTIMO MAXIMO, SIBI FRATRIQUE DULCISSIMO REVERENDUS ET ILLUSTRIS D. THOMAS COMES IN RIENECK, HUIUS INSIGNIS COLLEGII DECANUS ET TRIUM CATHEDRALIUM ECCLESIAE QUINQUAGENARIUS CANONICUS ET (I)UBILARIUS, UT VOCATUS, MONUMENTUM HOC, CHRISTIANE LECTOR, RELIGIONIS AC PIETATIS CAUSA POSUIT, IN QUO SE VITA DEFUNCTUM RECONDI DUM ADHUC VIVERET, ORDINAVIT, MULTIS ET GRAVIBUS PRO FIDE CATHOLICA EXANTLANTIS (!) LABORIBUS, QUI IPSUM PATRONUM PERICLITANTIS RELIGIONIS ET CLERI COLONIENSIS DECLARAVIT, IN DOMINO MORTUUS EST ANNO A CHRISTO NATO MDXLVII DIE 28 MENSIS JULII.

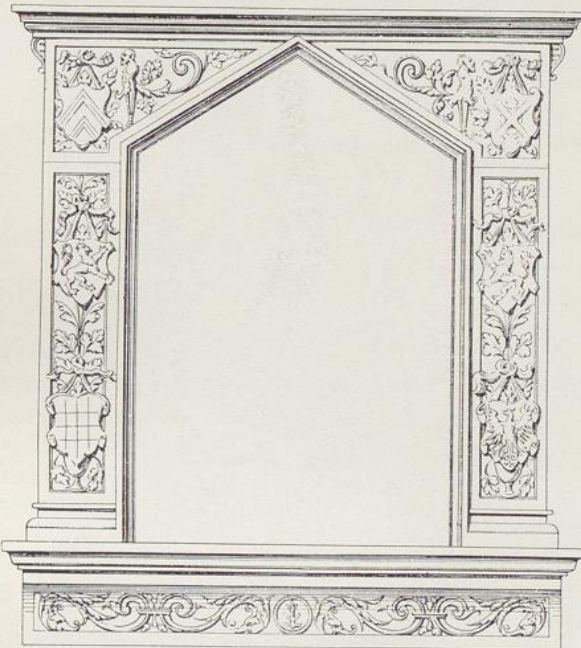


Fig. 60. St. Gereon. Rahmen vom Denkmal des Thomas von Rieneck.

Denkmäler
in der Nikolaus-
kapelle

9. Grabschrift des Scholastikers Franz Eugen von Langenberg, † 1739: D. O. M. ANNO DOMINICAE INCARNATIONIS 1739 29. SEPTEBRIS OBIIT RSSMUS. DOM. FRANTZ EUGEN DE LANGENBERG J. V. D. PERILLUSTRIS S. GEREONIS ET SOC. MART. SCHOLASTICUS ET CANONICUS CAPITULARIS CUIUS ANIMA R. I. P.

Gleichfalls in der Nikolauskapelle eingemauert ein annähernd quadratisches Epitaphium (oder ein Teil eines solchen), Kalkstein, 18. Jh. In Relief das Wappen des Todes in Form gekreuzter Totengebeine vor einem zerfetzten Mantel,

statt des Helms ein Totenkopf, darüber geflügeltes Stundenglas und in den Ecken Sonne und Mond. Unten aus Buchstaben in Form von Würmern SEQUIMINI. Weitere Inschriften fehlen. (Abb. bei [HAMM.] Geschichte der Kirche zum h. Gereon, zu S. 78.)

Denkmäler
in der
Vorhalle



Fig. 61. St. Gereon. Grabplatte des Propstes Joh. Krytwyss.

Ferner in der Vorhalle:
1. Grabplatte des Propstes Johannes Krytwyss aus Esslingen, † 1513 (Fig. 61. — KUGLER, Kl. Schriften II, S. 267. — BOCK, Liturg. Gewänder I, 3 Taf. 8. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 459), rotbrauner Marmor, 128 cm breit, 240 cm hoch. Der Verstorbene ist im Ornat in flachem Relief dargestellt. Er hält vor sich den Kelch, den er mit der anderen Hand segnet. Unter dem kleinen ausdrucksvollen Kopf liegen verschiedene Chorbücher. Unten links Wappenschild, rechts die zugehörige Helmzier. Die Umschrift lautet:

ANNO DM. 1513 DIE LUNE
XIII MENSIS MARTII OBIIT
HONORABILIS DOMINUS AC AR-
TIIUM MAGISTER JOHANNES
KRYTWYSS DE ESLINGEN HUIUS
ECCLESIE PRESBYTER CANONI-

CUS AC PREPOSITUS, IN NEDERKRUSTEN PASTOR, CUIUS ANIMA PACE FRUATUR SEMPTERNA AMEN.

(BOLLINGEN, S. 173.)

2. Denkmal der beiden Grafen Berthold und Georg Franz von Königsegg (Fig. 62. — BOLLINGEN, S. 174). Schwarzer Marmor, ca. 4½ m hoch. Die Tafel zeigt in barocker Umrahmung am Rande die zweimal 16 Ahnenwappen der beiden Verstorbenen. Im Mittelfeld unter zwei Königseggschen Wappen die Inschrift: HODIE MIHI CRAS TIBI. Darunter:

HOMO PROPONIT DEUS DISPONIT. — RMUS. ET ILLMUS. D. BERCHTOLDUS COMES IN KONIGSEGG ET ROTTENFELS, DOMINUS IN AULENDORFF ET STAUFFEN ETC. ELECTORALIS COLON. ET ARCHIEPISCOPALIS SALISBURGENSIS ECCLESIAE METROP. RESPE. Denkmäler
in der
Vorhalle

PRAEPOSITUS THESAURARIUS ET CAPITULARIS NEC NON ILLUSTRIS COLLEGIATAE S. GEREONIS DECANUS, ELECTORIS COLON. ET ARCHIEP. SALISBURGENSIS CONSILIARIUS INTIMUS, OBIIT AO. 1663 DIE 23. MENSIS FEBRUARII, AETATIS SUAE (ohne Zahl).

RMUS. ET ILLMUS. D. GEORGIUS FRANCISCUS COMES IN KONIGSEGG ET ROTTENFELS, DOMINUS IN AULENDORFF ET STAUFFEN ETC. METROPOLITANAE COLONIENSIS ET CATHEDRALIS ARGENTINENSIS CAPITULARIS NEC NON DECANATUS ILLUSTRIS COLLEGIATAE ECCLESIAE SANCTI GEREONIS ELECTUS ET CONFIRMATUS COADIUTOR ETC. OBIIT ANNO 1658 DIE 30 JANUARII, AETATIS SUAE 31.

QVORVM ANIMABVS DEVS SIT PROPITIUS.

3. Denkmal des Grafen Johannes von Verdugo † 1658) und seiner Gemahlin Johanna Lucia von Herma † 1664), schwarzer Marmor, 126 cm breit, 362 cm hoch. In der Mitte der Tafel auf ovalem Schild Alliancewappen mit fünf verschiedenen Einzelwappen. Darüber auf einem Tuch das Chronostichon:

FORTE FEROX ARIES PHOEBO
FVIT HOSPES AB AXE
FAX tVA VERDVGO MORTE
NECANTE rVIT (1658)

SYMBOLUM VERDUGIANUM:
LABORE, DOLORE.

JOANNES COMES IE VERDUGO, DOMINUS IN MASSHAU, REGIAE MAJITIS. CATHOLICAE CONSILIARIUS BELLICUS, FORTATILII FRANCKENTHAL ET TOTIUS PALATINATI INFERIORIS

GUBERNATOR GENERALIS ET JOHANNA LUCIA AB HERMA, COMITISSA DE VERDUGO, DOMINA IN MASSHAU, CONIUGES, HUNC SIBI LOCUM SEPULTURAE DELEGERUNT. OBIIT ILLE SEXTA APRILIS 1658. HAEC DEMUM MARITUM SECUTA OBIIT 27. JANUARII 1664.

Die folgende weitschweifige Inschrift besagt nur, dass der Verstorbene fast 80 Jahre erreicht habe und bei den Kapuzinissen bestattet sein wollte. Aus deren



Fig. 62. St. Gereon. Denkmal der Grafen Berthold und Georg Franz von Königsegg.

Denkmäler
in der
Vorhalle

Kirche wurde der Stein auch hierher übertragen (Notiz von MERINGS: Köln, Stadtarchiv, Chron. u. Darst. 181, S. 181).

Am Rande 16 Ahnenwappen.

4. Denkmal des Johann Heinrich d'Anethan, † 1693. Schwarzer Marmor, 1,50 m breit, 2,60 m hoch. Auf einer von zwei Pilastern flankierten Tafel die Inschrift:

STA VIATOR ET LACRYMIS PUBLICIS ADDE TUAS, UTRASQUE MERETUR JACTURA PUBLICA. HIC JACET, QUI SEMPER STETIT, JOANNES HENRICUS D'ANETHAN, DOMINUS IN DENSBOHN. FUT, DUM VIVERET, EPISCOPUS HIERAPOLITANUS, VICARIUS GENERALIS ET SUFFRAGANEUS HILDESII, TREVIRIS, COLONIAE. PRINCIPIS ELECTORIS COLONIENSIS IN SPIRITUALIBUS COADMINISTRATOR ET CONSILIARIUS INTIMUS METROPOLITANAE ECCLESIAE ET ILLUSTRIS GEREONIS RESPECTIVE SCHOLASTICUS ET CANONICUS CAPITULI, DECANUS HILDESII ET WIMPFENAE, PRAEPOSITUS GOSLARIAE ETC. PERFUNCTUS MAGNIS HONORIBUS SUPERAVIT, QUOS GESSIT; MERUIT ETIAM, QUOS NON GESSIT; QUOS OBIVIT, NON AMBIVIT. TOTA EIUS VITA FUT BENEFICENTIA, NAM EPISCOPUS 27 ANNIS PERTRANSIIT BENEFACIENDO. MORTUUS EST DIE 18. JUNII 1693. ANNO AETATIS 65. VIVIT ADHUC FAMA EIUS POST FATA, VIRTUS POST FUNERA; POST OBITUM GLORIA, POST ABITUM MEMORIA. PARS MELIOR ANIMA, COELO ASSUETA, QUO IRE CONSUEVERAT, IVIT. — ABI VIATOR, ET DISCE, SIC MORI TEMPORI, UT VIVAS AETERNITATI!

(BULLINGEN, S. 172.)

Auf den Pilastern 8 Ahnenwappen, im Aufsatz über der Tafel das bischöfliche Wappen des Verstorbenen.

Verschwun-
dene Grab-
schriften

In St. Gereon war der erste Kölner Erzbischof, Hildebold († 819), bestattet. Sein jetzt verschwundenes Grab befand sich neben dem Mauritiusaltar unter dem noch vorhandenen Sarkophag mit Thebäer-Reliquien (s. S. 76) in der ersten Nische gleich rechts vom Eingang, welche Stelle auch schon KOELHOFF (1499: Chroniken d. Stadt Köln II, S. 414) und GELEN (Hierotheca p. 48; Colonia, p. 269) hierfür angeben. Die Inschrift auf dem Grabe lautete ursprünglich: HOC TUMULO JACET CORPUS SANCTI HILDEBALDI COLONIENSIS ARCHIEPISCOPI RECONDITUM. Bei einer Erneuerung des Grabmals im J. 1638 wurde dafür gesetzt: VENERARE QUI TRANSIS OSSA HILDEBALDI COLONIENSIS EPISCOPI QUI VALE ISTIC REQUIESCUNT IN GLORIA. (Auf dem Reliquiensarkophag darüber: HIC VIGINTI HEROES BINA LEGIONIS THEBAEAE MANIPULA IN VNICO POSITI SARCOPHAGO REQUIESCUNT.) Leider wurde auch dies Epitaph bei der Wiederherstellung der Kirche im 19. Jh. beseitigt; von dem Grabe Hildebolds fanden sich dabei angeblich keine Spuren.

(GELENIUS, a. a. O. — BULLINGEN, Chr. u. Darst. 181, S. 165. — ALFTER, Inscr. fol. 10. — Gesch. d. Kirche z. h. Gereon, 1824, S. 49. — KRAUS II, S. 261 nr. 553.)

Ferner werden noch folgende jetzt verschwundene Inschriften verzeichnet: Grabplatte „in ambitu in lapide arenario“ mit der Inschrift: PRESBITER EGREGIUS EXCELLENS MORIBUS ARCAM HANC TENET ANNO INCARNACIONIS DNI DCCCLX (nach BULLINGEN, Chr. u. Darst. 181, S. 173. Abweichend, aber offenbar entstellt und unvollständig, bei KRAUS II, S. 261 nr. 554 [nach HÜPSCH und ALFTER]).

„In ambitu“:

ANNO DOMINI 1384 QUARTA DIE MENSIS APRILIS OBIIT DOMINUS JOANNES DE HEELDEN CANONICUS HUIUS ECCLESIAE, ANIMA EIUS REQUIESCAT IN PACE, AMEN.

(BULLINGEN, S. 168.)

„In sacello ecclesiae S. Gereonis“:

ANNO 1472 DIE S. AUGUSTINI [AUG. 28] MORITUR VENERABILIS D. JOANNES SPULL, J. U. D. SCHOLASTICUS ET CANONICUS HUIUS ECCLESIAE AC DOTATOR HUIUS CAPELLAE.

Verschwun-
dene Grab-
schriften

(BOLLINGEN, S. 173.)

Aus neuerer Zeit überdies, nach BOLLINGEN (Chr. u. Darst. 181):

(S. 166 und 177) In ambitu in lapide sepulchrali:

DR. JUR. JOHANNES LILIEN A WERLIS, S. GEREONIS AC UNDECIM MILLIUM VIRG. CANON. CURIAEQUE COLON. SIGILLIFER († 1553 JULI 23).

(S. 167) In ambitu lapis sepulchralis:

FRANCISCUS DE MEYERHOVEN, Kanonikus an St. Gereon und Chorbischof († 1724 DEZ. 6).

(S. 167) In ambitu lapis sepulchralis:

HUBERTUS HAUS, Ehrenvikar an St. Gereon († 1764 MAI 13), CUJUS HAERES ECCLESIA NOSTRA TOTAM EIUS HAEREDITATEM IMPENDIT IN ANNUA MEMORIA PRO SOLIS D. D. VICARIIS, PRO ARGENTEO TABERNACULO ET PRO LAPIDE SEPULCHRALI.

(S. 167) In ambitu:

ELISABETHA RECHMANS († 1773 DEZ. 16).

(S. 175) In ambitu lapis sepulchralis marmoreus:

JOHANNA MARIA SIBILLA DE BEYWEGH, NATA DE LANGENBERG († 1728 AUGUST 21).

(S. 176) Lapis sepulchralis in ambitu:

DR. JUR. UTR. PAUL THEODOR ROBERTS, Propst bzw. Kanonikus an St. Gereon in Köln und St. Albert in Aachen. (Jahreszahl fehlt.)

(S. 176) Lapis sepulchralis in vestibulo s. Gereonis:

DR. J. U. ZACHARIAS AB HORRICH, Scholastiker und Kanonikus an St. Gereon († 1633 NOV. 13).

(S. 177) Lapis sepulchralis ante introitum templi:

JOH. CARL XAVER JOSEPH FRHR. DE HALLBERG, Kanonikus an St. Gereon († 1782 JUNI 26).

REDINGHOVEN (Bd. 24 fol. 210) zählt ferner auf „ante ostium templi zur seidt an der Wandt gemahlet“ mehrere Bildnisse in kniender Stellung: 1. eine Dame mit undeutlichem Namen („puto Nesa“). 2. Vogt Gumprecht. 3. „Cunegunt, kniet in geistlichem habit, scheint das ein Abdis gewessen“. 4. Vogt Gerart. 5. Vogt Rutger. 6. Vogt Gerart. 7. Vogt Herman. Ferner (RED. fol. 211) „ibidem an der wandt kniendt gemahlet: Thomas comes in Reineck, Johannes comes in Reineck veri fratres germani“. (Das Epitaphium des Thomas [† 1547] s. S. 79.)

1621 wurde ein nicht näher bezeichnetes Epitaphium in St. Gereon von dem Bildhauer *Jakob Kloick* angefertigt (Ratsprot. 67, 340a).

Neben dem Ausgang zur Orgel befand sich ein Monument mit der Inschrift: HO C LO CO MART IR VN VS E THEBAEA LEG IONE, BIENN IO AB H INC AL IBI REPERT VS, HONORI PVBLICO SERVAT VR (Gesch. d. Kirche etc., 1824, S. 50. — ALFTER' Inscr. fol. 12 a).

Wandmalereien.

Die Krypta weist reichen Schmuck an Wandmalereien aus verschiedenen Zeiten auf. In dem jüngeren Ostteil befinden sich grosse Einzelfiguren, die offenbar Darstellungen der dort begrabenen heiligen Mauren bringen, die vom Erzbischof Anno hier erhoben worden waren. In den beiden Kreuzarmen sind diese Malereien sehr verwischt, es sind nur die Umrisse von je drei nebeneinander gruppierten

Wand-
malereien

Wand-
malereien

Heiligen sichtbar. Auch ein hl. Johannes, der sich gegenüber dem ursprünglichen Johannisaltar befindet (vgl. S. 66), ist nur als dunkelrote Farbenfläche erhalten.

Leidlich erhalten sind die beiden Einzelfiguren, die sich im zweiten Joch rechts und links über den beiden grossen Sarkophagen befinden. In weite Mäntel gehüllt, halten sie Märtyrerpalmen und Schriftband. Von den Hexametern auf dem Schriftband der Südwand ist noch lesbar:



Fig. 63. St. Gereon. Wandgemälde im Ostchor.

[SUB] PA[VIMENTO HIC IA]M DUDUM CONTUMULATOS
[MAUR]O[S PRO CHRISTO] C[AES]OS SANCTUS TRANSTULIT ANNO,

während die Inschrift auf der Nordwand den Dargestellten als den hl. Gregorius bezeichnet, erkennbar ist von dieser Inschrift noch der Schluss:

[MILITES HOC LOCO MAURI D]ECIES SEX TERQUE CENTUM
[MARTYRII PALMAM RETULERE] ME DUCE GREGORIO.

Nach der Zeichnung der Köpfe und vor allem der charakteristischen eckig gebrochenen Gewandung gehen diese Figuren mit den Malereien in der Taufkapelle zeitlich zusammen, sind also um 1230 entstanden.

Im älteren Teile der Krypta haben sich im ersten Joch nach Osten in allen drei Schiffen die Gewölbmalereien aus dem Ende des 13. Jh. erhalten. Die Felder sind mit Rankenwerk und grossen stilisierten Blumen übersponnen, auf diesem Grunde befinden sich im Süd- und Nordschiff Heiligenfiguren.

Wand-
malereien

Im Südschiff thront im östlichen Gewölbefeld Christus als Weltenrichter, ihm zu Füssen eine Stifterin, in den Zwickeln die Heiligen Agatha und Barbara. Im südlichen Feld stehen der h. Johannes Evangelist und der h. Gregorius, im nördlichen die Heiligen Quirin und Katharina sowie Agnes. Das Westfeld zeigt nur den dekorativen Untergrund ebenso wie alle vier Kappen des Ostjoches im Mittelschiff.

In dem Gewölbe im nördlichen Seitenschiff im Ostfeld eine majestas domini, umgeben von den vier Evangelistenabzeichen. Zu Füssen des Gottesthrones ein betender Stifter mit der Inschrift: S.ROMPINUS (?) PRB (?). In den Zwickeln stehen die Heiligen Maternus und Augustinus. Im Südfeld die Heiligen Antonius Abt und Kosmas sowie St. Silvester, im Westfeld die Heiligen Erasmus und Jodokus, im Nordfeld die Heiligen Georg und Bartholomäus.



Fig. 64. St. Gereon. Wandmalereien in der Leibung des Mittelfensters der Ostapsis.

An der Westseite über dem Eingang zur Confessio hat sich eine Kreuzigung vom Ende des 13. Jh. erhalten, die an sich von geringer Qualität und schlecht restauriert ist. In der Mitte der Kruzifixus, dessen Knie schon stark gotisch hochgezogen sind, zwischen Maria und Johannes; links St. Gereon, rechts die hl. Helena mit dem Modell des Dekagons.

Die Wandgemälde dürften zeitlich etwa an die Ausmalung der Apsis der alten Kirche zu Knechtsteden anzureihen sein, sie sind aber früher als die in St. Cäcilia zu Köln.

Die Apsis des Hochchores war vollständig am Ende des 12. Jh. ausgemalt. Die alte Dekoration ward 1897 unter der barocken Stuckdekoration gefunden. In der Apsis hatte die Bemalung am meisten gelitten durch Anhacken des Malgrundes zur Befestigung des barocken Putzes. Erkenntlich war aber der grosse Salvator in der Mandorla zwischen Maria und Johannes und aussen der h. Helena und dem hl. Anno. Die Figuren in den mittleren Nischen waren schon einmal in spät-romanischer Zeit übermalt worden, wodurch die Umrisse vielfach verändert waren. Am besten erhalten waren die nur einfach übertünchten Figuren in den zugemauerten Nischen der unteren Reihe.

In der oberen Nischenreihe stehen vier grosse Figuren von heiligen Thebäern, St. Gereon mit seinen Genossen. Sie stehen auf Heiden, zur Kennzeichnung des

Wand-
malereien

Sieges des Christentums über das Heidentum (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 25). Diese Darstellung ist dann in der unteren Reihe aufgenommen bei den heiligen Bischöfen, die mit Schwertern auf unter ihnen liegende kleine Figuren losschlagen, im Anschluss an die Darstellung der Tugenden und Laster (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 24 sowie Fig. 63). Die äusseren Nischen, in denen sich die Darstellungen Salomos und der Königin von Saba befinden, wurden schon in gotischer Zeit durch Einbau eines Sakramentshäuschens und eines Schrankes zu zwei Dritteln geschlossen (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 24)

Die Leibungen der Fenster waren gleichfalls bemalt. Erhalten hat sich in

dem mittleren Fenster die Halbfigur der Madonna zwischen zwei aufrecht stehenden Engeln in der Form der byzantinischen Engel (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 24 sowie Fig. 64). In den Seitenfenstern waren dürftige Spuren von Bischofsfiguren erhalten.

Die Malerei in der Apsis ist von *Johannes Osten* vollständig erneuert, ohne Rücksicht auf die alten Funde, ebenso der ganze dekorative Rahmen. Die mittleren Figuren wurden durch Maler *Bardenhewer* restauriert, die Inschriften auf den Spruchbändern sind vollständig neu und unverbürgt. Die unteren Malereien sind zum Glück noch unrestauriert gelassen (vgl. Jahresberichte II (1897) S. 60).



Fig. 65. St. Gereon. Nische auf der Nordseite des Dekagons.

Das Dekagon hat unmittelbar nach seiner Fertigstellung (1227) reichen malerischen Schmuck erhalten, der aber schon bei der barocken Ausstattung in der Hauptsache zugrunde ging.

Im Dekagon sind nur die Malereien auf den Zwickeln über den einzelnen Kapellen erhalten: jedesmal ein h. Bischof im Medaillon zwischen weihrauchfaßschwingenden Engeln, die Szepter oder Kerzen in der anderen Hand tragen (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 39 sowie Jahresberichte III [1898] S. 55 u. 57; vgl. auch Fig. 65).

Das Tympanon des Hauptportales ist auf beiden Seiten bemalt (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 38). Im Inneren der Kirche befindet sich Christus als Weltenrichter, vor seinem Kreuze stehend, in der Mitte, rechts und

links von ihm je zwei Engel, von denen die inneren Leidenswerkzeuge tragen, während die äusseren mit Posaunen zum Gericht rufen. Auf dem Türsturz entsteigen die Auferstehenden ihren Särgen. (Abb. in den Jahresberichten VI [1901] S. 62 u. 63.)

Nach der Vorhalle zu steht in der Mitte die Halbfigur Christi zwischen St. Gereon und der hl. Helena (Fig. 66).

Die Malereien in den Kapellen sind zum grössten Teil untergegangen. Die Neuausmalung durch *Essenwein* hat sich an die erhaltenen dürrtigen Reste angeschlossen. Am besten erhalten waren in der zweiten südlichen Seitenkapelle die Darstellungen aus dem Leben des h. Dionysius (CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 40).

Die Taufkapelle, nach 1227 vollendet, stellt sich auch in ihren Malereien als reifstes Werk des ausgebildeten kölnischen Stiles auf der Höhe des Übergangs-

Wand-
malereien



Fig. 66. St. Gereon. Tympanon des Portals in der Vorhalle.

stiles dar. Ihr malerischer Schmuck ist unrestauriert gelassen, *Ramboux* hat um 1850 nur die ornamentalen Teile erneuert. Höchste Würde paart sich hier mit Monumentalität. Die Gestalten mit den charakteristischen, eckig gebrochenen Falten geben bei ihrer verhaltenen Farbigkeit dem Raum ein ganz besonderes Gepräge (vgl. Jahresberichte V (1900) S. 82 sowie CLEMEN, Die rheinische und die westfälische Kunst auf der kunsthistorischen Ausstellung zu Düsseldorf 1902. Leipzig 1903 [erweiterter Sonderdruck aus der „Zeitschrift für bildende Kunst“] S. 45).

Die Decke ist als blauer Himmel mit goldenen Sternen dargestellt. In jedem der drei Gewölbezwickel der kleinen Chorapsis steht eine Halbfigur. In der Mitte Christus die Rechte erhebend, in der Linken ein Buch. Rechts von ihm Johannes der Täufer, links die Madonna (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 46).

Die drei Nischen der Südseite zeigen in architektonischer Gliederung stehende Figuren (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 41). In der östlichen Nische



Fig. 67. St. Gereon. Wandgemälde in der Taufkapelle.

ein gekrönter König in weitem Krönungsmantel und mit Zepter, wohl der h. Konstantin, über ihm der Adler des h. Johannes (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 44). Die beiden nächsten Nischen sind durch je drei gemalte Säulen nochmals in zwei Felder zerlegt. In der kleineren östlichen Nische stehen sich zwei Thebäer, wohl die Heiligen Gereon und Maurus, in reicher kriegerischer Ausstattung gegenüber, über ihnen ein Engel mit Weltkugel und Zepter (siehe Fig. 67, ausserdem bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 42 sowie in den Jahresberichten VI (1901) Taf. nach S. 64).

In der westlichen Nische zwei heilige Bischöfe in vollem Ornat, wohl die Heiligen Maternus und Anno, über ihnen der Löwe des hl. Markus (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 43).

In der Nische nördlich der Apsis stehen in zwei Bogenöffnungen rechts ein h. Diakon, vielleicht der h. Stephan, links der h. Laurentius, in dem Zwickel über ihnen der Engel des h. Matthäus (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 46). Über der Tür zur Kirche ebenfalls die Halbfigur eines h. Diakons und auf einem vorgebauten Mauerklotz über ihm ein Engel mit Zepter. Ein Pfeiler des Dekagons zerreisst alsdann die regelmässige Gliederung der Nordwand. In zwei kleinen westlich davon sich aufbauenden Nischen stehen zwei weibliche Heilige. Über der ersteren, der h. Katharina, befand sich ursprünglich der Stier des h. Lukas, der heute nur noch undeutlich erkennbar ist. Die Heilige links ist wohl die h. Helena mit Krone und Zepter (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien Taf. 45).

Die nach Westen sich öffnende Fensterwand zeigt in den über den beiden kleineren Seitenfenstern sich bildenden Flächen zwei kleine Medaillons mit Bischofs-halbfiguren. Innerhalb der Umrahmung der ganzen Fensternischen befinden sich fünf weitere kleinere Medaillons mit Heiligenhalbfiguren.

Ausführlich sind die Wandmalereien behandelt bei CLEMEN, Die romanische Monumentalmalerei der Rheinlande, 1911.

Glasgemälde in der Sakristei.

Gesch. d. Kirche z. h. Gereon, 1824, S. 59, mit Abb. — KUGLER, Kl. Schriften II, S. 324. — OTTE, Kunstarchäologie II, S. 619. — SCHEIBLER: Ztschr. f. chr. K. 1892, Sp. 134. — SCHEIBLER-ALDENHOVEN, Kölner Malerschule, S. 22.

Im unteren Abschnitt der beiden vierteiligen Sakristeifenster Glasmalereien aus dem 2. Viertel des 14. Jh. In jedem Felde zwischen den Fensterpfosten zwei Baldachine und darunter Heiligenfiguren. Es folgen von links nach rechts: Johannes der Täufer und Barbara, die beiden Könige Balthasar und Melchior, der dritte König Kaspar kniend vor dem Kind, das Maria unter dem Baldachin daneben hält, Johannes Evangelista und Matthias (Fig. 68; im zweiten Fenster ein Bischof mit Schwert (der Name ist unleserlich, vielleicht Hildebold oder Engelbert) und Anno, Severin (?) und Quirin, Katharina und Helena (mit Modell der Gereonskirche), Mauritius und Gereon. Die Turmbekrönungen über den Baldachinen sind neu bis auf die über Maria und Kaspar. Im Fünfpass des Masswerks der Fenster links Kruzifix mit Maria und Johannes, rechts Majestas Domini in Mandorla umgeben von den Evangelistensymbolen. In den kleineren Vierpässen darunter im linken Fenster Maria und der Verkündigungengel, im rechten Geburt und die Hirten auf dem Felde.

Über dem Grabe Hildebolds (in der ersten Nische des Dekagons rechts vom Eingang, s. S. 82) befand sich noch im 18. Jh. ein Glasgemälde mit einer Darstellung dieses Erzbischofs (Histor. Beschreibung [1775] S. 19. — Gesch. d. Kirche usw. 1824 S. 50), vielleicht derselben, auf die schon KOELHOFF hinweist

Wand-
malereien

Glasgemälde

Ehem. Glas-
gemälde mit
Hildebold

Ehem. Glas-
gemälde mit
Hildebold
Gemälde

und die die Begegnung Hildebolds mit Karl dem Grossen zum Gegenstand hatte (Chroniken der Stadt Köln II S. 414).

In der Sakristei:

Drei mit Ölfarbe bemalte Steintafeln, 57—59 cm breit, 87 cm hoch, wohl von einem ehemaligen Altar. Auf der mittleren Tafel Maria das Kind anbetend, darüber in den Wolken Engel. Zu dieser Mittelgruppe hingewandt auf der linken Tafel St. Andreas, den Donator empfehlend, auf der rechten St. Katharina. Der Hintergrund ist vergoldet. Neben dem Stifter sein Wappen (Löwe); er hält ein Spruchband, auf dem die jetzt zum Teil erloschene Inschrift (nach [HAMM], Gesch. d. Kirche, 1824, S. 69): O MATER DEI MEMENTO MEI! PHILIPPUS DE HUENT PRESBYTER. Gegenüber der anmutig im älteren Stil des 15. Jh. dargestellten Maria ist die Malerei der Seitentafeln sehr handwerksmässig und wohl im 16. Jh. oder noch später übermalt.



Fig. 68. St. Gereon. Glasgemälde in der Sakristei.

Auf den Aussenseiten der Türflügel zwischen Vorhalle und Kuppelraum gemalt: Maria und der Verkündigungsengel, 2. Hälfte des 15. Jh., „von einem guten Nachfolger Stephan Lochners“ (Taf. XI. — SCHEIBLER: Ztschr. f. chr. K. 1892, Sp. 134. — SCHEIBLER-ALDENHOVEN, Kölner Malerschule, S. 190. — SCHMITZ, Die malt. Türen Deutschlands, S. 22). Das jetzt stark übermalte Bild war 1841 nach KUGLER (Kl. Schriften II S. 299) „grösstenteils erloschen“.

Im Chor links von der Altartreppe:

Gemälde, Öl auf Leinwand, das Martyrium des hl. Gereon. Der Heilige kniet auf den Stufen eines römischen Altars, auf dem man zwischen zwei Säulen das Standbild eines Gottes erblickt. Vor Gereon steht der Priester, der ihn vergeblich zum heidnischen Opfer aufgefordert hat, und hinter ihm holt der Henker zum Todesstreich aus. Von oben herab schwebt ein Engel mit dem Märtyrerkranz. Römische Krieger umringen den Altar, auf dessen Stufen die Leichen enthaupteter Thebäer



Köln, St. Gereon. Hauptportal.

hingestreckt sind. Das mit grossem dramatischen Schwung gemalte Bild entstammt dem 1655 geweihten Gereonsaltar und ist (nach [Hamm] Gesch. d. Kirche z. h. Gereon S. 43) von *Cornelius Schütte* gemalt. Gemälde

Gegenüber rechts von der Altartreppe im Chor:

Gemälde, Öl auf Leinwand, 2. Viertel des 17. Jh., den Traum des h. Anno darstellend. Früher im Hochaltar der Chorapsis (s. S. 60). Der h. Bischof liegt ausgestreckt auf seinem von Engeln umgebenen Lager. Da erscheint ihm in den Lüften der h. Mauritius mit seiner Schar, um sich über die Vernachlässigung ihres Kultus zu beklagen. Im Hintergrund sieht man als Frucht des Traumes die Gereonskirche mit dem im Bau begriffenen Annonischen Chor.

In der Taufkapelle:

Gemälde in Lunettenform, Öl auf Holz, 145 cm breit, 102 cm hoch. In der Mitte Kruzifix, zur Seite links Maria, Gereon und Papst Silvester, rechts Johannes, Helena und Bischof Hildebert, Helena mit dem Modell der Gereonskirche. Am Fuss des Kreuzes Maria Magdalena. Derbe Arbeit von ca. 1550.

Aus St. Gereon stammt ferner ein Triptychon der Kölner Schule aus der Zeit um 1420, aber stark überarbeitet und erneuert, vormals in der Sammlung Wallraf, dann in der des Freiherrn von Brenken auf Wever, 1909 für das Deutsche Museum in Berlin erworben. (Kunsthist. Ausst. Düsseldorf 1904, Katalog Nr. 12. — LUDORFF, Bau- u. Kunstdenkm. i. Westfalen, Kreis Paderborn, Taf. 114.) Ehemals in
St. Gereon be-
findl. Gemälde

In der Mitte des Schreins eine für eine jetzt fehlende Figur bestimmte Nische, flankiert von den Heiligen Gregorius, Gereon, Helena und Anno, die letzteren beiden mit dem Modell der Kirche, und zwar Helena mit dem Zentralbau, Anno mit dem Chor. Auf den Innenseiten der Flügel links die hh. Barbara und Katharina, rechts Stephanus und Elisabeth. Auf der Aussenseite Verkündigung, links Maria, rechts der Engel. Vielleicht stand dies Triptychon in der ersten (westlichen) Nische der Nordseite des Dekagons auf dem Sebastiansaltar, der ausser diesem Titelheiligen den hh. Gereon, Gregorius, Helena und Anno geweiht ist (s. S. 61). In der Nische des Schreins wäre in diesem Falle eine Figur des h. Sebastian anzunehmen.

Von den in: Geschichte der Kirche zum h. Gereon, 1824 (S. 51, 59 ff.) genannten Gemälden, die jetzt nicht mehr im Besitz der Kirche sind, seien erwähnt:

1. Grablegung Christi, renoviert 1719, auf der Rückseite Jüngstes Gericht mit den Bildnissen der Eheleute Heinrich Averdunck und Maria Haterscheid, 1576 der Kirche verehrt.

2. Christus am Kreuz mit Maria Magdalena, Johannes, Gereon, Gregorius, Mauritius und Helena, auf der Kehrseite Moses die Schlange erhöhend, mit den Stiftern. 1821 zusammen mit Nr. 1 erneuert.

3. Christus am Kreuz mit den hh. Christoph und Michael, „ein sehr altes Flügelstück auf Holz mit goldenem Glanze, ohne Erkennung des Meisters, jedoch wegen seines Altertums sehr geschätzt“.

4. Christus am Kreuz mit Maria Magdalena, Johannes und Helena.

5. Der gute Hirt, darunter die vier grossen Sünder, angeblich von *Pottgiesser*.

6. Flucht nach Ägypten, von *Toussaint*, auf vier Landschaften dargestellt. (Zwei davon vermutl. die jetzt im Pfarrhaus befindl. Bilder Nr. 7 u. 8; s. S. 102).

7. Grablegung Christi.

8. Maria mit dem Kind, von Engeln gekrönt, gemalt von *Schütte* (vielleicht das jetzt im Pfarrhaus befindliche Gemälde, das MERLO dem *Hulsmann* zuschreibt, vgl. S. 101 Nr. 4).

Ehemals in
St. Gereon be-
findl. Gemälde

9. Jüngstes Gericht.

10. In Öl gemaltes Bildnis des Kanonikus Franz von Eick († 1686). Vgl. v. MERING-REISCHERT, Bischöfe u. Erzb. II S. 239.

POTTMANN (Kunstschätze am Rhein, S. 361) nennt „alte Rahmenbilder“ in der Taufkapelle mit Darstellungen aus dem Martyrium der Thebäer, die gleichfalls verschwunden sind. Das eine mit Abbildung der Vorhalle und Säule wurde bereits erwähnt (S. 28). Es sind offenbar dieselben Bilder gemeint, die in der Gesch. der Kirche z. h. Gereon (S. 46) als hier befindliche „sehr alte, auf Tuch in Wasserfarbe gemalte Tafeln“ aufgeführt werden.

Die jetzt im Pfarrhaus befindlichen Gemälde s. S. 101.

In der nördlichen Kapelle der Krypta aufgestellt:

Romanische Tür, 1 m breit, 2,30 m hoch, aus drei Eichenbohlen, oben und unten ∞ förmige, in Tierköpfe endigende Bandbeschläge, 11.—12. Jh. (SCHMITZ, Malt. Türen Deutschlands Taf. 15, Text S. 21).

Kerzenhalter, Schmiedeeisen, auf achtseitigem Steinsockel. Der Halter endigt in einer gotischen Lilie. Ende des 15. Jh.

Ein noch schönerer schmiedeeiserner Kerzenhalter (Totenleuchter) ist ebenso wie der ähnliche in St. Kolumba nicht mehr auffindbar (GAILHABAUD, L'architecture du V. au XVII. siècle, IV, S. 164, Taf. 103. — Ztschr. f. chr. K. 1890, Sp. 304. — LÖR u. CREUTZ, Gesch. d. Metallkunst I, S. 94).

Unter dem Triumphbogen:

Zwei schmiedeeiserne Wandleuchter des 18. Jh.

Kirchenschatz.

1. u. 2. Zwei Armreliquiare, Holzkern mit vergoldetem Silberblech bekleidet. ca. 1220—40. 54 cm hoch.

GELENIUS, Deadm. magn. Col., p. 263.

— Köln, Stadtarchiv, Chroniken und Darstellungen 181, S. 166. — BOCK, h. Köln, Nr. 7 u. 8. — DIDRON, Manuel de bronze et d'orfèvrerie, S. 30. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 200. — KRAUS, Christl. Inschriften II, Nr. 565. — Katalog d. khist. Ausstellung Düsseldorf 1902, Nr. 482 u. 483. — v. FALKE u. FRAUBERGER, Deutsche Schmelzarbeiten, S. 59 f., 130; Taf. 67. — LÖR u. CREUTZ, Gesch. d. Metallk. II, S. 230

Eisenarbeiten



Fig. 69. St. Gereon. Armreliquiar.

Kirchen-
schätze

1. (Fig. 69 u. 70). Auf dem ovalen Fuss die Inschrift:
S. HELENA HEC INVENTRIX SANCTE CRUCIS ADINPLEVIT OPVS LUCIS PIO CORDIS
DESIDERIO +

Kirchen-
schätze

Auf dem unteren Rand des Ärmels sind fünf Halbkreise befestigt mit den Halbfiguren des segnenden Christus, der hh. Helena, Gereon, Felicissimus und des Donators Präpositus Arnoldus de Burne, der dem h. Felicissimus zwei Armreliquiare — dieses und das unter Nr. 2 beschriebene — überreicht. Arnold von Born war Propst



Fig. 70. St. Gereon. Detail von Fig. 69.

von ca. 1215—50 (JÖRRES, Ukb. von St. Gereon, S. 61—138). Unter den Figuren ihre bei der jetzigen Befestigung des Armes vom Sockel zum Teil verdeckten Bezeichnungen. Die Figuren sind vergoldet, der Grund blauer und roter Grubenschmelz. Zwischen den Halbkreisen Filigranfüllungen. Auf der Vorderseite des Ärmels in einem mit Filigran und Steinen besetzten Vierpass, der zugleich die Öffnung des Reliquiars verschliesst, ein Bergkrystall. Der Saum des Ärmels ist geschmückt mit feinen Filigranspiralen, zwischen denen Halbedelsteine eingeschlossen sind. Ein Teil dieses Filigranbesatzes fehlt, einige Spiralen sind später

Kirchen-
schätze

dürftig erneuert. Auf dem seitlichen Saum des Ärmels und am Fussrand aufgenietetes Goldblech mit gepresster Rankenverzierung. Das bekleidete Handgelenk wird von einem Reifen umfasst, der mit Edelsteinen und Filigran besetzt ist. Die kupfervergoldete Fussplatte zeigt auf der Unterseite ein Kreuz in herzförmigem Schild mit der Umschrift:

DE SPONGIA DOMINI, ANDREE APOSTOLI, DE MENSA DOMINI, DE CILICIO AGN. PAVLINI | METIS(!) VRC IX MILITVM VIRORVM THEBEORVM MARTIRVM | ET AGAPITI SIXTI FELICISSIMI. Hieran schliessen sich vier Halbkreise mit Engeln und den Umschriften: ALEXIS, BONEFACII, SEBASTIANI, SABINE, MAMERTINE VIRGINIS, MAMELLANI, EMERENCIANE, JVLIANI ET MARTYRVM TRIVM PVERORVM. Am äusseren Rande der Platte die Umschrift: RELIQUIE LAVRENCII, STEPHANI, NEREI, ACHILEI, DOMICILLE, VINCENCII, MARI (!) ET MARTHE, HERMETIS, ANASTASII PP +

2. Dem vorigen ähnlich und gleichzeitig gestiftet von dem Präpositus Arnold und dem Dechant Hermann. In drei Halbkreisen am unteren Saum des Ärmels auf blauem Emailgrund die Heiligen Agapitus, Sixtus, Felicissimus, neben jedem zwei Figuren; dazu die Bezeichnungen am Rande: SCS. AGAPITVS; SCS. SIXTUS + SLAV (S. Laurentius); HERMANR(ICUS) DECANUS, S. FELICISSIMVS, PREPOSITUS ARNOLDUS. Zwischen den Halbkreisen getriebene Engelsfiguren. Der obere und seitliche Saum des Ärmels ist mit emaillierten Ornamentstreifen belegt. Am Handgelenk kein Reifen, sonst alles wie beim vorigen Reliquiar. Auf der Unterseite des Fusses die Bezeichnungen: S. SIXTVS, S. AGAPITVS, S. FELICISSIMVS, THEBEORVM MARTYRVM DE XXVI CORPORIBVS, NEREI ET ACHILLEI. Der ausser dem Propst Arnold als Stifter genannte Hermannus Decanus ist derselbe, der zum Bau der Taufkapelle beitrug und von 1214—42 nachweisbar ist (s. Baugesch.).

3. Reliquiar in Kreuzform (Bock, h. Köln, Nr. 1. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 208). 40 cm hoch, die Metallteile kupfervergoldet. Das Kreuz, das auf sechseckigem sternförmigem Fusse steht, wird von fünf Bergkristallen in Metallfassungen gebildet. Der mittlere und der obere Kristall sind ausgehöhlt zur Aufnahme der Reliquien. Auf den Fassungen Edelsteine und Filigranverzierungen. Auf der Spitze ein Kreuz mit der Aufschrift DE LIGNO DOMINI. Der als Knauf dienende Kristall ist neu. Abgesehen von dem später hinzugefügten gotischen Fuss gehört das Kreuz wohl noch der 1. Hälfte des 13. Jh. an.

4. Reliquienbüchse, arabischen Ursprungs (Fig. 71 rechts. — GILDEMEISTER, in B. J. 49, S. 115—123. — BOCK, h. Köln, Nr. 2. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 196 f. — BERGNER, Hdb. d. kirchl. Kunstalt. S. 351. — ALDENHOVEN, Kölner Malerschule, S. 362. — Katalog der khist. Ausstellung Düsseldorf 1902, Nr. 481. — STEPHANI, Der älteste deutsche Wohnbau II, S. 617, Fig. 391), Elfenbein, 17,5 cm hoch, in Form eines Kreiszylinders mit kegelförmigem Deckel. Der Zylinder ist in drei Zonen geteilt, auf der oberen und unteren schlichte, aber sauber ausgeführte lineare Ornamente, die vertieft und dann mit roter und schwarzer Masse ausgefüllt sind; die rote Füllung ist bis auf einige Stellen verschwunden. Ähnlich verziert ist auch der Deckel, auf dem überdies eine kufische Inschrift eingepunktet ist, die nach GILDEMEISTERS Übersetzung lautet: IM NAMEN GOTTES. GEDEIHEN DEM KNECHT GOTTES ABDALLAH, DEM FÜRSTEN DER GLÄUBIGEN. | VON DEM, WAS BEFOHLEN HAT DER EMIR ABDALLAH IBN ARABI ZU MACHEN IN ADEN. Auf Grund der Angaben in dieser Inschrift wird die Büchse von GILDEMEISTER mit 755 datiert. Am Mantel und Deckel Spuren eines Verschlusses.

5. Reliquienbüchse (Bock, h. Köln, Nr. 4. — Katalog der khist. Ausstellung Düsseldorf 1902, Nr. 484), 23 cm hoch, Holz mit Leinwand überspannt

und auf vergoldetem Kreidegrund bemalt. Ende des 15. Jh. Das Gefäß ist zylinderförmig, nach oben etwas verjüngt und mit flachem Deckel, dessen Rand etwas übersteht, verschlossen. Dargestellt sind auf dem Zylinder die drei Frauen am offenen Grabe, auf dessen Rand der Engel sitzt; überdies St. Gereon und St. Helena, letztere mit dem Modell des Kuppelbaus der Gereonskirche. Die Frauen ausser Maria in reichem Zeitkostüm. Auf dem Deckel der segnende Christus.

6. Reliquienkasten (Fig. 71. — BOCK, h. Köln, Nr. 5. — OTTE, Kunstarch. I, S. 193. — Katalog d. khist. Ausstellung Düsseldorf 1902, Nr. 480. — MOLINIER, Hist. génér. des arts appliqués I, S. 118; IV, S. 113. — STEPHANI, Der älteste deutsche Wohnbau II, S. 618, Fig. 393), 25 cm breit, 40 cm lang, 12 cm hoch. Knochenbelag auf Holzkern, einzelne Teile sind eingelegt und rot bemalt. Die Verzierung ist in primitiver Weise teils durch Aushöhlung von Kreisen, Kreuzen usw., teils durch eingravierte Flechtbänder und Kreise hergestellt. Ankerförmige eiserne Bänder

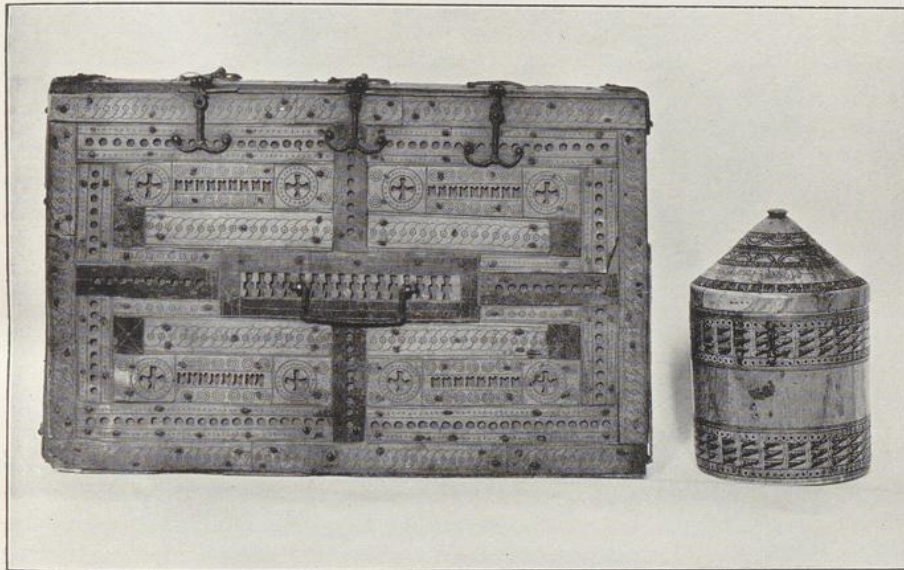


Fig. 71. St. Gereon. Reliquienbehälter.

und kleine Stifte halten die Teile zusammen. 8. oder 9. Jh. (?) Sehr ähnliche Kästen in St. Andreas und der Sammlung Schnütgen in Köln, St. Paul in Lüttich (letzterer abgeb.: Rev. de l'art chrétien 1896, S. 418) und der Abteikirche in Werden (CLEMEN, Kd. d. Rheinprov., Kreis Essen S. 100 und EFFMANN in Z. f. chr. K. 1901, Sp. 295). Eine Zusammenstellung der ganzen Gruppe bei MOLINIER (a. a. O.).

7. M o n s t r a n z, silbervergoldet mit silbernen Figuren, 60 cm hoch, Ende 17. Jh. Über dem zylinderförmigen Gehäuse unter einem Baldachin Maria mit dem Kind, auf den Seiten zwischen gewundenen Säulen Heiligenfiguren. Am Fuss breites Blattwerk. Hübscher Aufbau, im einzelnen aber derb. Kölner Beschau und undeutliche Marke.

8. M o n s t r a n z, Silber und silbervergoldet, 59 cm hoch, von ca. 1720. Die mit Diamanten besetzte Lunula in herzförmigem Gehäuse und umrahmt von barockem silbernen Ranken- und Netzwerk, auf dem links St. Gereon, rechts der h. Anno, oben unter einem Baldachin Gottvater und unten Maria angebracht sind. Dahinter

Kirchen-
schätze

eine Strahlenglorie, auf der Spitze ein Kreuz. Am Fuss getriebene Ornamente. Angehängt vier Medaillen.

9. *Ciborium*, Silber vergoldet, 44,5 cm hoch. Fuss und Gefäß von ca. 1610. Stiel, Knauf und Baldachin auf der Spitze spätgotisch. Am Fuss gemarkt mit Kölner Beschau und MF (?). Auf den sechs Pässen des Fusses ein Kruzifix, der h. Christoph und vier Engelsköpfe. Auf den Roteln des gotischen Knaufs IHESVS. Das Gefäß in schönem Oval mit Renaissanceverzierung. Unter dem gotischen sechsseitigen, ziemlich derb gearbeiteten Baldachin Maria mit dem Kind vor einer Strahlensonne. Auf der Spitze ein Kruzifix. Die Renaissanceteile, namentlich am Fuss, vortrefflich gearbeitet.

10. *Kelch* (Bock, h. Köln, Nr. 10), Silber, teilweise vergoldet, 19 cm hoch; Anfang des 16. Jh. Fuss im Sechspass. Auf Stil und Knauf gotische Gravierungen; auf den Roteln JHESVS. Auf dem Fuss das Wappen von Jüdden und von Ehren (?). Bock (a. a. O.) erwähnt noch eine zugehörige Patene mit demselben Wappen.

11. *Kelch* (Bock, h. Köln, Nr. 10), Silber vergoldet, 18,5 cm hoch. Auf dem kreisrunden Fusse graviertes Kreuz mit der Umschrift: CALIX ALTARIS S. HELENE REGINE A. 1534. Der Stil ist sechseckig und mit Masswerk verziert.

12. *Kelch* (Bock, h. Köln, Nr. 10), Silber vergoldet, 19 cm hoch, Fuss im Sechspass, darauf die Inschrift: JUNFER UERONICA VAN DEN JOEDEN HAIT MICH ANNO 1553 GEGEUEN. JUNFER CATHERINA VAN DEN JOEDEN DO BEIDE GESTARUEN. Stiel und Knauf sechseckig. Auf den Roteln: SALAVR (Sanctus Laurentius). Trotz der Jahreszahl 1553 noch völlig gotisch.

(Bock [h. Köln, Nr. 10, S. 22] erwähnt noch einen vierten Kelch in spätgotischer Form. Auf einem Spruchband des Fusses die Inschrift: CALIX ALTARIS SANCTI ANTONII IN CAPITOLIO. Der Kelch entstammte also der Kirche S. Maria im Kapitol. Auf der Kehrseite des Fusses: JOHANNES HILDEN, CANONICUS SANCTI SEVERINI, VICARIUS SANCTI ANTONII IN CAPITOLIO, NEC NON SANCTI JACOBI ME FIERI FECIT ET DIVO ANTONIO DEDICAVIT.)

13. *Kelch*, Silber vergoldet, 22,5 cm hoch, zweites Viertel des 17. Jh. Auf dem Fuss ein Kreuz mit den Leidenswerkzeugen und abwechselnd sehr schön getriebene Engelsköpfe und schwebende Putten. Die Kupa in durchbrochener Silberfassung mit barocken Kartuschen. Auf der Rückseite des Fusses eine abgeschliffene Inschrift. Auf der Patene Wappen von Jüdden und Hochsteden.

14. *Kelch*, Silber vergoldet, 20,5 cm hoch, Anfang des 17. Jh. Am Fuss die Leidenswerkzeuge und Engelsköpfe. Kupa in durchbrochener Fassung mit Engelsköpfen.

15. *Kelch*, Silber vergoldet, 22,5 cm hoch, 1732 gestiftet. Am Fuss sind in Kartuschenrahmen drei ovale Emaillemedaillons mit Heiligen eingelassen, dazwischen Engelsköpfe und Guirlanden in feiner Treibarbeit, ähnliche Verzierungen am untern Teil der Kupa. Auf der Unterseite des Fusses: REVERENDISSIMUS D. MERT, OFFICIALIS ET CANONICUS S. CASSII ET FLORENTII BONNAE ME F. F. 1732. Gemarkt mit Kölner Beschau und FE (*Ferdinand Engel(s)broich*, nach ROSENBERG).

16. *Kelch*, Silber vergoldet, 27 cm hoch. (Fig. 72 links), Anfang des 18. Jh. Auf dem Fuss in ornamental aufgelösten Umrahmungen Verkündigung, Geburt, Abendmahl; am birnförmigen Knauf der Baum der Erkenntnis, Jesus und St. Michael auf dem Teufel. Auf der Kupa in Kartuschen Geißelung Jesu, Auferstehung und Emmaus, dazwischen Engelsköpfe. Im Innern des Fusses:


J. MICHAEL POST CAN. DONO DEDIT. Auf dem mit Akanthusblättern gezierten Fussrand gemarkt mit Kölner Beschau und IR (*Johann Rütgers*, nach ROSENBERG).

17. Kelch, Silber vergoldet, 28 cm hoch (Fig. 72 rechts). Reiches Stück um 1700. Fuss weit ausladend und ebenso wie Knauf und Kupa mit Silberfiligran und Edelsteinen (namentlich Granat und Türkis) besetzt. Überdies in Edelsteinumrahmung auf dem Fuss Emaillemedaillons mit Gethsemane, Geisselung, Kreuzschleppung; auf gleichen Medaillons der Kupa Kreuzigung, Kreuzabnahme, Grablegung. Am Fussrand gemarkt mit c(oder g)K und undeutlicher (nicht Kölner) Beschau.

18. Kelch, Silber vergoldet, 26 cm hoch, Ende des 18. Jh. Auf dem Fuss drei Voluten und dazwischen Kränze und Blumenkörbe. Der Knauf dreiseitig, an



Fig. 72. St. Gereon. Barockkelche.

der Kupa ähnliche Verzierungen wie am Fuss. Die Kränze in ausgeprägter Zopf-form. Auf der Unterseite des Fusses die Buchstaben LMR, gemarkt mit THL und

19. Ostensorium, Silber vergoldet, 32,5 cm hoch, in Form einer kleinen reizenden Monstranz. Das zylinderförmige Gehäuse steht auf kelchartigem Fuss und wird von einer sechsseitigen Spitze bekrönt, die von zwei zierlichen seitlichen Strebesystemen getragen wird. 1. Hälfte des 15. Jh.

20. Ostensorium, Silber vergoldet, 33 cm hoch. Der obere Teil ähnlich dem vorigen, nur einfacher und nicht so zierlich. Der Fuss von ca. 1700. Auf seiner Unterseite die Inschrift: JVNFER MARIA WEYERS. DD. Gemarkt mit Kölner Beschau und undeutlichem Zeichen.

21. Ostensorium, Silber, 18,5 cm hoch. Anfang des 18. Jh. Die Reliquien in ovalem Gehäuse, darüber ein Baldachin auf vergoldeter Strahlenglorie. Am

Kirchen-
schätze


Fuss feine Gravierungen. Gemarkt mit Kölner Beschau und FE, wie der Kelch von 1732 (Nr. 15).

22. Reliquienkreuz, der Korpus Kupfer vergoldet, das Kreuz versilbert. 43,5 cm hoch. Anfang des 18. Jh.

23. Reliquiar, 26 cm hoch, in Form eines kleinen Barockaltars. Hölzerner Sockel mit Silberauflagen, darauf in nischenartigem barock umrahmten Silbergehäuse die Reliquie. Auf dem Rahmen unter der Reliquie: S. HERMAN. JOSEPH. Anfang des 18. Jh. Kölner Beschau.

24. Kusstafel (Bock, h. Köln, Nr. 3. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 207. — Zschr. f. chr. K. 1902, Sp. 217. — Katalog der khist. Ausstellung Düsseldorf 1902, Nr. 485. — BERGNER, Kirchl. Kunstaltert., S. 356), 11,5 cm hoch, 10 cm breit. Das silbervergoldete Gehäuse ist oben rundbogig abgeschlossen und von einer spätgotischen Blumenranke umrahmt, am Fuss eine Masswerk Galerie. Auf der Rückseite die Wappen der Familien Loen und Wolfskehl. Unten die Inschrift: ANNA MARIA VON LOEN DD. ANNO 1643 den 25 JUNIVS. Im Innern hinter einer Kristallscheibe eine Darstellung der Anbetung der drei Könige aus Bernsteinmilch geschnitzt. Eine zierliche gotische Ranke mit bemalten Blättern fasst das Bild ein. Die Jahreszahl 1643 bezieht sich nur auf die Stiftung. Angefertigt ist die Pax zu Anfang des 16. Jh.

25. Agraffe, Silber, 17 cm Durchmesser, darauf getrieben Maria als Himmelskönigin vor einer Strahlenglorie, auf dem Arm das Christkind, umrahmt von einem Kranz. Ende des 18. Jh.

26. Vortragekreuz aus St. Christoph vom J. 1650, Silber, mit vergoldetem Kruzifix, 70 cm hoch. Die Kreuzenden im Dreipass, darin die Evangelisten. Hinten graviert der h. Christophorus und die Bezeichnung: HERR PHILIPPUS HOBE UNNDT FRAW IRMGARDIS PEIL EHELEUTH VERERHTEN DIS CREUTZ DER KIRCHEN S. CHRISTOPHORI IN COLLEN 1650 DEN 31. MAY. Gemarkt mit Kölner Beschau und  (VTH. Dasselbe Zeichen an einem etwas älteren Ziborium in S. Johann Bapt., s. S. 119).

Ältere nennenswerte Paramente befinden sich nicht mehr in der Kirche.

Orientalisches Gewebe (Katalog der khist. Ausstellung Düsseldorf 1902, Nr. 486), 91 cm breit, ebenso lang, Seidendamast, 11. Jh. In neun Ringen je zwei Greifen in der üblichen Gegenüberstellung und zwischen ihnen ein stilisierter Baum. Die umschliessenden Ringe werden durch kleinere Ringe miteinander verbunden, die Zwischenräume durch übereinandergelegte Quadrate und stilisierte Ranken ausgefüllt. Der Grund des Gewebes ist rotbraun, die Greifen und Ranken oben und unten blau, in der Mitte grün, die Umrandung der Ringe und andere Einzelheiten gelb. Der Stoff wurde 1869 bei Öffnung eines der Sarkophage in der Konfessio unter dem Gereonsaltar (s. S. 77) in einem kleinen Schrein gefunden und war ursprünglich 117 cm breit, 150 cm lang; der Rest des Gewebes gelangte in die Sammlung Schnütgen und aus dieser in das Berliner Kunstgewerbemuseum.

Teile eines Wollteppichs, ehemals im Besitz der Kirche (Kölner Domblatt 1858, 157. — Bock, h. Köln, Nr. 6. — Ders., Geschichte der liturgischen Gewänder III, S. 115, Taf. 19. — Anzeig. f. Kunde d. deutschen Vorzeit N. F. 1870, S. 33, mit Abb. — DE LINAS, Les origines de l'orfèvrerie cloisonnée II, 207, 410. — SEESSELBERG, Frühmittelalt. Kunst d. germ. Völker S. 33. — v. FALKE in Jll. Gesch. d. Kunstgewerbes I, S. 298).

Der Teppich ist mit Kreisen von 66 cm Durchmesser gemustert, in denen die oft wiederholte orientalische Darstellung des einen Stier bezwingenden Greifen eingewebt ist. Überdies sitzt hier ein Adler auf dem Rücken des Greifen. Die mit herzförmigen Blättern gemusterten Kreise sind durch kleinere Kreise mit Tierköpfen verbunden. In den Zwickeln Ornamentfüllungen in sassanidischer Stilisierung. Eine 20 cm breite, mit ähnlichen Ornamenten verzierte Borte schliesst das Stück unten und an der Seite ab. Der Grund zeigt ein dreieckiges Dessin aus bräunlichen und bläulichen Farben; die Figuren selbst sind weissgelblich. Auf dem Rand sind die Farben umgekehrt: der Grund weisslich, die Ornamente bräunlich. Ein Bruchstück dieses Gewebes befindet sich im Berliner Kunstgewerbemuseum, andere (nach v. FALKE a. a. O.) in den Museen von Lyon und South Kensington. Der wahrscheinlich zur Bekleidung der Chorwände benutzte Teppich ist orientalischen Ursprungs, etwa aus dem 10. oder 11. Jh., und vermutlich nach älterem sassanidischen Muster angefertigt.

Reliquien- oder Almosentasche (BOCK, h. Köln, Nr. 9. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 198. — BERGNER, Kirchl. Kunstalt., S. 351). Anscheinend gleichfalls nicht mehr im Besitz der Kirche. Nach Bock in buntem Seidenstramin ausgeführt, viereckig, 15 cm hoch, 17 cm breit. Auf der einen Seite Sechsecke und kleinere rhomboidenförmige Ornamente, auf der anderen (Abb. bei Bock) rhombische Felder abwechselnd schachbrett- und mäanderartig gemustert. Die Tasche wurde an einer seidenen Schnur mit goldenen Eicheln und Quasten getragen, ebensolche Quasten an den unteren Ecken der Tasche. Bock nimmt als Entstehungszeit das Ende des 14. Jh. an.

Von den nicht mehr vorhandenen Kirchenschätzen sind namentlich zu nennen die beiden silbervergoldeten Reliquienschreine des h. Gereon und des h. Gregorius Maurus, beide beinahe von der Länge eines Mannes (GELENIUS, a. a. O. p. 261). Diese Schreine werden bereits in einem Schatzverzeichnis vom J. 1370 aufgeführt, ersterer als *capsa pretiosa lapidibus, ymaginibus et tabulis argenteis deaurata et vermiculata, que dicitur capsula S. Gereonis*; letzterer als *capsa pretiosa magna appellata sanctorum Maurorum* (JÖRRES, Ukb. von St. Gereon, S. 450 u. 452). Für den Gregoriusschrein stiftete überdies schon der Dechant Alexander von Manderscheid (1250—ca. 1279) kostbare Steine (Ann. h. V. N. 71, S. 4 nr. 7). Es handelt sich also offenbar um zwei Schreine der bekannten spätromanischen Art. Bis zum J. 1767 stand der Gereonsschrein auf dem Gereonsaltar (s. d.); bei den Veränderungen des Chores und Hochaltars in genanntem Jahre wurde er in dem Tabernakel des Hochaltars über dem dort schon befindlichen Gregoriusschrein aufgestellt (Historische Beschreibung [1775] S. 3 und 5. — REICHENSPERGER, Die St. Gereonskirche, S. 19 u. 20). Die Schreine sind vermutlich in der Franzosenzeit eingeschmolzen. Nach KUGLER (Kl. Schriften II, S. 288) befanden sich in der Sakristei „vier Blätter alter, flüchtiger Handzeichnungen mit Heiligenfiguren, angeblich für den ehemaligen Gereonskasten gefertigt“, die er dem 14. Jh. zuweist.

Reliquien der h. Helena, der angeblichen Gründerin der Kirche, scheinen erst nach 1135 in den Besitz der Kirche gekommen zu sein und wurden (nach einem Kollektar des 12. Jh.: KELLETER im Korrb. d. Westd. Zschr. 13, nr. 137) in einem Reliquiar, genannt *Corona S. Helenae*, verwahrt. In dem genannten Schatzverzeichnis von 1370 wird es aufgeführt als „monstrantia preciosa, in qua dicitur inclusa corona s. Helene“.

Kirchen-
schätze

GELEN nennt u. a. noch eine silberne Figur der Maria mit dem Jesuskind (GELENIUS a. a. O., S. 264).

Bilderhand-
schriften

Mehrere aus St. Gereon stammende Bilderhandschriften der Kölner Schule des 11. Jh. sind in anderen Besitz übergegangen:

1. Evangeliar im Kölner Stadtarchiv, W. 312. (VÖGE, Eine deutsche Malerschule, S. 179. — BEISSEL, Gesch. der Evangelienbücher, S. 278. — Katalog der khist. Ausstellung Düsseldorf 1904, Nr. 528).

2. Evangeliar in Stuttgart, Kgl. Bibl., Ms. Bibl. fol. 21. (VÖGE, a. a. O., S. 179. — BEISSEL, a. a. O., S. 280. — MICHEL, Hist. de l'art I, 2 S. 730).

3. Sakramentar in Paris, Bibl. nation. Cod. lat. 817. (ALDENHOVEN, Kölner Malerschule, S. 3. — MICHEL, a. a. O., S. 728. — MUÑOZ, in Venturis L'arte XI, Fasc. 3).

Ein griechisches Psalterium aus St. Gereon, im J. 1120 geschrieben, befindet sich jetzt in der Wiener Hofbibliothek (Mscr. theol. gr. 20: ALDENHOVEN, Kölner Malerschule S. 362, Anm. 13. — Petri Lambecii commentar. de bibl. Caes. 1. III, p. 36).

Glocken

Die fünf Glocken sind 1779 von *Martin Legros* in Köln gegossen (MERLO, K. K., Sp. 531. — BAUDRI, Organ f. christl. K. 8, S. 225. — BOLLINGEN und v. MERING, Inschriften der Glocken in Köln, [Mscr.] S. 44. — [HAMM,] Gesch. der Kirche zum h. Gereon, 1824, S. 99).

Die Inschriften der Glocken lauten:

1) D. O. M. ET HELENAE AVGVSTAE HVIVS TEMPLI LARGAE FVNDA TRICI. FVNDI IVBEBAT ILLVSTRE CAPITVLVM.

MAX FRIED. ARCHIEP. COL. PRAEPOSITUS. JOS. CAROL. COM. DAPIFER, DECANUS. FRANC. CASP. B. DE SIERSTORFF, SCHOLASTICUS. CANONICI: CASP. JOS. DE ZIMMERMANN — JOH. CAROL. B. DE HALLBERG — EVERH. ANT. DE GROOTE — FRANC. THEOD. B. DE SIERSTORFF — JOH. MATH. DE BORS — JAC. ANT. DE BEHREN — PET. HEN. B. DE BECK — JOH. GOD. KAUFFMANS SS. THEOL. D. — MAX. JOS. B. DE GEYR. — MARTINUS LEGROS MALMUNDARIUS CIVIS COL. FECIT AN. 1779.

Unterer Glockendurchmesser 167 cm.

2) DOMINO ET GEREONI FVNDI IVBEBAT ILLVSTRE CAPITVLVM. M. LEGROS FECIT ANNO 1779.

Unterer Glockendurchmesser 147 cm.

3) D. O. M. ET GREGORIO DVCI, EIVSQVE MILITIBVS PASSIONE ET HONORE SOCIIS. FVNDI IVBEBAT ILLVSTRE CAPITVLVM. M. LEGROS FECIT ANNO 1779.

Unterer Durchmesser 132 cm.

4) D. O. M. BEATOQVE ANNONI SECVNDO, ARCHIPRAESVLI VBIORVM. FVNVI IVBEBAT ILLVSTRE CAPITVLVM. M. LEGROS FECIT ANNO 1779.

Unterer Durchmesser 126 cm.

5) D. O. M. ET SANCTO JOSEPHO PETRUS CASPARUS JOSEPHUS DE ZIMMERMAN HILDESIENSIS, HUIUS ECCLESIAE CANONICUS SENIOR, TOPARCHA IN WILDSHAUSEN, SACERDOTII ET CAPITULARITATIS ANNO LI. RELIQVIS QVATVOR CAMPANIS HANC SVO AERE ADIVNGEBAT.

Am oberen Rande der Glocken Friese von Lambrequins und Jagdszenen (bei Nr. 2), zu denen anscheinend Modeln vom Anfang des 18. Jh. verwandt sind.

Die kleine 6. Glocke, Betglocke, ist unzugänglich.

Die Inschriften der alten, 1779 umgegossenen Glocken lauteten (Kirchenarchiv, Akt. I. B. 12. — BAUDRI, Organ f. chr. K. 8, S. 162, 163, 188. — Gesch. d. Kirche zum h. Gereon, 1824, S. 102. — MERLO, K. K., Sp. 353, 751, 893, 912):

1) TINNIO VIVENTI, FRIGUS PELLO MORIENTI (DUM) PULSOR PLENA DULCORIS DICOR HELENA. ANNO MILLESIMO TER CENTESIMO QUINO DUODENO [1317] (SONO) MIRIFICO MAGISTER HENRICUS UDUNENI ME FECIT. (MERLO, Sp. 893, gibt UDODENI für UDUNENI an).

Glocken

Sie wog 6232 Pfund.

2) RITE VOCOR GEREON, POPULUM VOCO, ME FUGE DAEMON. M SEMEL ET C QUATER, QUATER X ANNO SIMUL VI (1446). FUNDOR EGO DNS. JOHES. HOERCKEN DE VERHEI ME FUDIT. (MERLO, Sp. 353, hat VECHEL statt VERHEI).

Sie wog 2843 Pfund.

3) JAM DATE CORDA CHORO, MAURIS DATA MAURA. SONUM DO. ANNO DNI MCCCCXLVI JHS. HOERKEN DE VERHEI ME FECIT.

Sie wog 1140 Pfund.

4) SUM EGO VOX VITAE, VOCO VOS, ORATE, VENITE. MCCCC JOHAN SARGIN GOYS MICH.

Sie wog 1073 Pfund.

5) YN ERE SINTE LENA LUYDEN ICH. MEISTER JOHAN VUALLE GOYSSE MICH.

Sie wog 785 Pfund. (Nach MERLO, Sp. 913, lebte Meister Walle vermutlich um 1500.)

Gemälde im Pfarrhaus (zum Teil aus der ehem. Pfarrkirche St. Christoph).

Pfarrhaus

1. Der h. Mauritius, um 1500, vermutlich Flügelbild eines Triptychons, Öl auf Holz, 47 cm breit, 102 cm hoch. Der Heilige als Mohr ohne Kopfbedeckung in Plattenrüstung mit roter Tunika; in der Rechten eine orangefarbene Fahne, die Linke am Schwertgriff, das rechte Bein vorgestellt. Hintergrund dunkelbraun.

2. St. Gereon und St. Christoph, hinter beiden eine Mauer und bergige Landschaft mit gemustertem Goldgrund. Öl auf Holz, 68 cm breit, 73 cm hoch. Anfang des 16. Jh.

3. Martyrium des h. Christoph. Öl auf Leinwand, 113 cm breit, 174 cm hoch, oben halbkreisförmig. Der Heilige liegt auf einem glühenden Rost ausgestreckt, umringt von seinen Henkern. Einer von diesen ist im Begriff, ihm einen glühenden Helm aufs Haupt zu setzen, während ein anderer seine Beine mit siedendem Öl übergießt. Im Hintergrund rechts auf einer Tribüne ein römischer Kaiser auf einen heidnischen Götteraltar hinzeigend. Von oben herab schwebt ein Engel mit der Märtyrerpalm, dabei die Worte: CHRISTOPHORE CONSTANter AGE! Um 1640 von Joh. Hulsmann gemalt (MERLO, K. K., Sp. 430).

4. Thronende Maria mit dem Jesuskind, von Heiligen umgeben. Öl auf Leinwand, 113 cm breit, 171 cm hoch, oben halbkreisförmig. Links Katharina in fürstlicher Kleidung, hinter ihr Margareta mit dem Drachen an der Kette, rechts Apollonia. Oben halten zwei Engel eine Krone über dem Haupt der Maria. Die Köpfe der Maria und des Kindes sind übertrieben gross. Gleich dem vorigen und wohl als Gegenstück dazu von Hulsmann gemalt (MERLO, K. K., Sp. 430).

5. Heilige Familie. Öl auf Holz, 113 cm breit, 177 cm hoch, oben halbkreisförmig. Links Maria vor einer Säule sitzend mit dem Jesuskind auf dem Schoß, ihr gegenüber in einem Armstuhl die h. Anna mit freundlichem Ausdruck dem sich zu ihr hinüberneigenden Kinde eine Weintraube reichend, hinter ihrem Stuhl Joseph, den Kopf andachtsvoll auf den linken Arm gestützt. Zu Füßen der Maria ein Korb mit Blumen und ein kniender Engel mit Früchten. Oben schweben blumenstreuende Engel. Ein anmutiges Bild, vermutlich von dem Blumenmaler

Pfarrhaus *Daniel Seghers* (oder *Tulden*? Vgl. [HAMM,] *Gesch. d. Kirche zum h. Gereon*, S. 60, Nr. 4).

6. Martyrium des h. Petrus. Öl auf Leinwand, 57 cm breit, 93 cm hoch, oben halbkreisförmig, 17. Jh. Zwei Henker sind damit beschäftigt, den Körper des Heiligen am Kreuz hochzuwinden, ein anderer oben mit Nagel und Hammer. In Helldunkel hart gemalt mit grellen Lichteffekten.

7. u. 8. Geburt und Ruhe auf der Flucht, in weiter Landschaft, 17. od. 18. Jh. Öl auf Leinwand.

9. Bildnis des Kupferstechers Emanuel v. Wehrbrun, Öl auf Leinwand, 56 cm breit, 85 cm hoch, bez.: EMANVEL VER VON VERBRVN ECCLESIAE S. XOPHORI BENEFACITOR OBIIT ANNO 1662. Nach rechts gewandt, in schwarzer Laienkleidung (MERLO, K. K., Sp. 924).

11. Bildnis eines Kanonikers von Pütz. Öl auf Holz. Betend, halb nach rechts, in Chorrock mit weissem Pelzkragen. Glattes Gesicht mit braunem Kinnbart. Hinter ihm ein Engel, der ihn auf ein rechts auf einem Tisch stehendes Kruzifix hinweist. Unten rechts das v. Pützsche Wappen und die Bezeichnung: AO. 1643 AETATIS 49, NONIS JULII.

12. Bildnis des Pastors Joh. Michael Joseph Aldenkirchen, von *B. Beckenkamp*. Öl auf Leinwand. In Chorrock mit Pelzkragen und Stola, hält in der Rechten ein Aktenstück. Auf der Rückseite die Lebensdaten des Dargestellten und: BENED. BECKENKAMP PINXIT 1822.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE ZU ST. JOHANN BAPTIST.

QUELLEN.

Literatur

Literatur.

Geschichtliche Literatur

Vorbemerkung: Ein Verzeichnis von Quellen und Literatur zur Geschichte von St. Johann Bapt. s.: W. ESSER, *Geschichte der Pfarre St. Johann Bapt.*, S. IX.

ERH. WINHEIM, *Sacrarium Agrippinae*, 1. Aufl. 1607, p. 253. 2. Aufl. 1732, p. 183. — AEG. GELENIUS, *De admir. magnitudine Coloniae*, 1645, p. 415. — Zur Geschichte der Kirche St. Johann Baptist: Beiblatt der Köln. Zeitung, 1836 März 25, Nr. 6. — LACOMBLET, *Urkundenbuch zur Geschichte des Niederrheins*, 1840 ff., I, nr. 102, 209, 461. — MERING und REISCHERT, *Bischöfe und Erzbischöfe von Köln*, Köln 1844, I, S. 448. — KREUSER, *Kölner Kirchen in Andeutungen: Kölner Domblatt I*, 1844, nr. 123. — Kölner Domblatt I, 1844, nr. 149. — J. P. WEYER, *Kölns Aufschwung seit der Aufnahme in das Preussische Reich: Zugabe zu Nr. 25 des Gemeinnützigen Wochenblattes des Gewerbe-Vereins zu Köln* (1852), S. 5 und 18. — L. ENNEN, *Geschichte der Stadt Köln*, 1863 ff., I, 706, 722; II, 675; III, 800, 829, 996, 998. — Ann. h. V. N. XXI, S. 34; XXIII, S. 27. — STEIN, *Die Familie von Siegen in Köln*: ebd. XXXV, S. 174. — R. HOENIGER, *Kölner Schreinsurkunden des 12. Jh.*, I, Bonn 1884—88, S. 59, nr. 19. — WILHELM ESSER, *Geschichte der Pfarre St. Johann Baptist in Köln*, Köln 1885, speziell S. 2, 10, 32, 33, 35, 38, 62. Bespr. von P. in der Köln. Volkszeitung, 1885 November 25.